

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

33 (9.2.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697082)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2.40, durch die Post bezogen inkl. Postgebühr 2.40. 27. Man abonniert bei allen Postämtern unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 33.

Oldenburg, Dienstag, den 9. Februar 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser schließt seine Ostasienreise der ostasiatischen Versammlungen wegen auf.

Omaruru ist vom Feinde frei geworden. Die Schutztruppe versucht jetzt Gogobis zu entsetzen.

Oberst Deutwein fuhr gestern von Port Koloff ab.

Eine Kriegserklärung zwischen Rußland und Japan ist immer noch nicht erfolgt.

Die japanische Torpedoflotte hat die russischen Panzer an der Kreebe von Port Arthur angegriffen und mehrere Schiffe beschädigt.

Der Kaiser von Rußland wird nach einem Besuch in Kasan von Moskau aus eine Prozessionsreise an sein Volk entsenden.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rosenow (20. sächsl. Wahlkreis Leipzig) ist gestorben.

Baltimore ist fast ganz durch einen Brand zerstört.

Rußland und Japan.

Man schreibt uns aus Berlin, 8. Februar:

Je weniger es zweifelhaft sein kann, daß es sich bei dem Konflikt zwischen Japan und Rußland am Ende um die Vorherrschaft in Ostasien handelt, umso mehr Interesse beansprucht die Haltung derjenigen Mächte, die die Frage der Vorherrschaft in besonderem Maße angeht. Deutschland gehört nicht zu ihnen, da seine Mission in Ostasien auf die Förderung Schantung beschränkt bleibt, und seine Macht darauf ausgeht, ihm die „offene Tür“ dort zuzuschlagen. Die Mandchurien ist zwar von Rußland nicht allzuweit entfernt, aber es gibt nach den Worten des Grafen Bülow keinen Ort der Erde, an dem wir weniger zu suchen hätten, als in der Mandchurien. Daß England die Vorherrschaft in Ostasien anstrebt, ist seit langem ein Lehrsatz der politischen Wissenschaft. Es scheint indessen, als bestrebe er nicht mehr unbedingt zu Recht, als wollte England mittelbar durch seinen Verbündeten Japan seine politischen Geschäfte in Ostasien fördern, im übrigen aber sein Augenmerk auf Südostasien konzentrieren, wie der Vorstoß nach Tibet und die Reise des Botschafters von Indien nach dem Persischen Golf erkennen lassen. Wohl in der Annahme, der Kampf um Indien werde demnächst nicht im Nordosten, sondern im Südwesten Asiens ausgefochten werden. Den im Hinblick auf die Zukunft hervorragensten Anteil an der Frage der Vorherrschaft in Ostasien haben ungewißfalls die Vereinigten Staaten, und deren Verhalten im Konflikt zwischen Japan und Rußland ist daher besonderer Aufmerksamkeit wert. Mit der Besitzergreifung der Philippinen hat die Union sogar einen neuen Vorstoß vor das Tor Asiens gestellt, denjenigen Landes, das für die Union die allergrößte Bedeutung erlangt, wenn der Panamakanal fertiggestellt sein wird, an den man bekanntlich viele Millionen Dollars wendet. Die nordamerikanische Union wird deshalb bedacht sein müssen, ihr Eisen in dem Kriegsspiel zu schmeißen, eine Aufgabe, bei der die Männer in Washington zeigen können, ob sie Meister in der Politik sind. Jureit wird man wohl versichern, sich der Regierung in Beijing „anzukleiden“, die ja schon während der chinesischen Wirren über eine entgegenkommende Behandlung seitens des Washingtoner Kabinetts quittieren konnte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die fast täglich zu drei Cogenen, d. h. nach Moskau oder in die Ostasien des Auswärtigen Amtes, die Beziehungen zwischen Rußland und Japan kurz gefasst hatte, — hauptsächlich galten die Bemerkungen der Kriegstreiber der englischen Presse, — enthält heute nicht ein Wort zur vollzogenen Tatsache! Das offizielle Blatt beschränkt sich auf die Zusammenfassung der Meldungen. Varier Privat-schlecht unterstützt gewesen, weil man dort bis zuletzt dem Besimismus besaß und der Erwartung der Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben habe. Wir glauben, daß die Annahme von dem Schlechteste ist eine irrtümliche ist. Die russische und die deutsche Regierung haben von Beginn der Krise an so offensichtlich im Einvernehmen gehandelt, daß zweifellos unsere amtlichen Stellen von den Vorgängen eine so genaue Kenntnis besaßen, wie nur irgendwo im verbündeten Frankreich. Deutschlands Bestrebungen gingen einmütig dahin, nach Möglichkeit den Krieg im fernsten Osten vermeiden zu lassen; die natürliche Folge war, daß unsere offiziellen Organe die Meinung erhielten, der Kriegsehe entgegenzutreten, wie sie von englischer Seite fortgesetzt betrieben wurde. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Japans Initiative hat alle Welt überrascht; Niemand konnte auf diese schroffe Form gefaßt sein. Auch der Kaiser, der noch vor wenigen Tagen um neuen Reichs-

tagspräsidialgebäude lebhaft Unterhaltung mit dem japanischen Gesandten in Berlin pflog, dürfte nicht den Eindruck empfangen haben, daß die Verständigung ausichtslos sei. Noch am Sonntagmorgen war die Sprache der „Nord. Allg. Ztg.“ eine beruhigende. Heute vormittag hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Wie wir vernahmen, steht die offizielle Neutralitätserklärung Deutschlands für den Fall des russisch-japanischen Krieges bevor. Dieser scheint nunmehr auch in unserem Auswärtigen Amt als unvermeidlich angesehen zu werden. Versichert doch sogar, daß der Kaiser seine Mitte Imeer-fahrt anlässlich der Wendung in Ostasien aufgegeben habe. Mindestens wird wohl eine Sinauschiebung der Reise in Betracht kommen. Die russische Botschaft in Berlin nimmt nach unseren Erkundigungen den Standpunkt ein, daß „jede Brücke abgebrochen ist“. Rußland sei vorbereitet, in jeder Hinsicht völlig vorbereitet. Wie nicht anders zu erwarten, wird von der russischen Botschaft Japan die alleinige Verantwortung zugeschoben für diesen vom Rußland gebrochenen Krieg. Wir fügen hinzu, daß nach Mitteilung von gut unterrichteter Seite schon vor Wochen der Gedanke einer Vermittelung von Rußland her, aber bestimmt zurückgewiesen wurde. Im gegenwärtigen Augenblick kann von einer Intervention umsonst die Rede sein. Auf der japanischen Seite ist die Stimmung und Haltung natürlich nicht minder zweifelhaft. Japans Geduld ist von Rußland in herausfordernder Weise auf die Probe gestellt worden. Der japanische Gesandte hat sich heute zum Auswärtigen Amt begeben, um die Gründe für die Entschädigung der japanischen Regierung darzulegen. Ein höchst wichtiger Faktor in einem japanisch-russischen Krieg ist die Haltung Englands. Die englische Botschaft in Berlin müßte vorläufig ein näheres Eingehen auf die Sache abzuweisen. Die führenden Londoner Mächte sind selbstverständlich der Meinung, England dürfe Japan nicht allein lassen. Durch das Bündnis ist aber England erst dann verpflichtet, Japan zur Hilfe zu kommen, falls Japan zwei Mächte als Kriegsgegner hat. Wie erinnerlich, hatte der Zar seinerzeit der Königin von England das Versprechen gegeben, Englands Gebundenheit in Ostasien nicht auszunutzen. Dies lokal gehaltene Versprechen könnte der englischen Regierung den Entschluß erleichtern, zunächst gänzlich neutral zu bleiben. Auf der anderen Seite wird auch Frankreich dem verbündeten Rußland seinen militärischen Beistand leisten. Die wohl unumgängliche finanzielle Notwendigkeit steht auf einem anderen Blatt. Die Berliner Abendzeitungen halten durchweg den Krieg für unabwendbar. Die „Deutsche Tagesztg.“ erzählt sogar schon von der Wegnahme dreier russischer Schiffe durch die Japaner. Das scheint denn doch eine sehr verfrühte Meldung. — Einen schwärzen Tag hat die Berliner Presse zu verzeichnen. Fast alle leitenden Werte erlitten namhafte Einbußen, in erster Reihe russische Banken.

Streitkräfte Rußlands in Ostasien.

Die Flotte:

In Port Arthur sind stationiert die 7 Linienfahrer mit 412 Geschützen und 4903 Mann Besatzung, Zonengehalt 84248; ferner der Panzerkreuzer „Bogat“ und die großen Kreuzer „Albatros“, „Baltika“, „Diana“ und „Wladimir“ mit 184 Geschützen und 2584 Mann Besatzung, Zonengehalt 88500; ferner die kleinen Kreuzer „Novik“, „Siboga“, die Kanonenboote „Gremjatschik“ und „Korek“, die Torpedokreuzer „Bogatitsa“ und „Gaidamak“, endlich 12 große und 7 kleine Torpedoboote. In Dalni und Nutschang sind 2, in Chemulpo und Wajampo je ein Kanonenboot postiert. Auf der Reise nach Ostasien befinden sich das Linienfahrer „Oslabja“, der Panzerkreuzer „Dimitri Donskoi“, der große Kreuzer „Amora“, 6 große und 4 kleine Hochseetorpedoboote wahrscheinlich auf dem Wege zwischen Widen und Colombo. Das Landheer:

Nominell bestehen zwei Armeekorps-Verbände: Das 1. sibirische Armeekorps im Militärbezirk Amur, und das 2. sibirische Armeekorps in der Mandchurien und dem Kwantunggebiet. Außerdem gibt es aber eine große Zahl von Truppen außerhalb der Korpsverbände. Infanterie 108 000 Mann, Kavallerie 6 900 Mann, Artillerie 208 Geschütze und 7 380 Mann, Pioniere 12 250 Mann, Grenzschutz längs der Bahnen mindestens 32 000 Mann; Summe der Feldtruppen 166 530 Mann. Festungstruppen 7 800 Mann. Als Hauptreiser für Port Arthur ist die 7. für Wladivostok die 8. sibirische Schützenbrigade bestimmt.

In asiatischen Truppen stehen in zweiter Linie: Infanterie rund 43 000, Kavallerie rund 11 000, Artillerie rund 2000 Mann zur Verfügung, die längs der Bahn edelioniert sind und vorwiegend von Beginn etwaiger großer Transporte aus dem europäischen Rußland nach dem Kriegsschauplatz herangezogen werden. In sei-

ner europäischen Kriegsmacht aber besitzt Rußland ein fast unergründliches Reservoir zur beliebigen Verstärkung seiner ostasiatischen Streitkräfte. Die sibirische Bahn gestattet, innerhalb vier Wochen ein mobiles Armeekorps aus Rußland bis nach Wladivostok oder Port Arthur zu befördern. Japan wird somit trotz seiner augenblicklichen numerischen Überlegenheit einen schweren Kampf zu bestehen haben.

Die japanische Flotte.

bestand im Juli 1902 aus 8 Schlachtschiffen, 20 Panzerkreuzern, einem Transportschiff, 10 Küstenverteidigern, 16 Kanonenbooten, 4 Avisos, 15 Torpedojägern, also 74 Fahrzeugen. Im jüngsten Zeit sind fertig geworden 2 Kreuzer, und außerdem hat Japan zwei erstklassige Schiffe von Argentinien gekauft. Mehr als 40 Handelschiffe sind von Japan zur Verstärkung der Flotte gekauft worden. Außerdem zählt die japanische Flotte 18 Torpedoboote erster, 36 zweiter, 37 dritter Klasse und ein Torpedoschiff.

Deutschlands Streitkräfte im Osten.

Das dem Befehl des Vizeadmirals v. Prittwitz und Gaffron unterstellte Geschwader umfaßt folgende Schiffe: 1. Großer Kreuzer „Fürst Bismarck“ (Flaggschiff des Geschwaders) mit 40 Geschützen und 520 Mann Besatzung; 2. Großer Kreuzer „Dante“ (Flaggschiff des II. Admirals Kommandobereichs, v. Holtenhoff) 34 Geschütze, 465 Mann Besatzung; 3. Großer Kreuzer „Derfflinger“, 34 Geschütze, 465 Mann Besatzung; 4. Kleiner Kreuzer „Bretschneider“, 15 Geschütze, 249 Mann Besatzung; 5. Kleiner Kreuzer „Geier“, 15 Geschütze, 165 Mann Besatzung; ferner sind dem Kreuzergeschwader unterstellt: 6. Kanonenboot „Gisela“, 12 Geschütze, 121 Mann Besatzung; 7. Kanonenboot „Jaguar“, 12 Geschütze, 121 Mann Besatzung; 8. Kanonenboot „Tiger“, 10 Geschütze, 121 Mann Besatzung; 9. Kanonenboot „Luchs“, 10 Geschütze, 121 Mann Besatzung; 10. Kanonenboot „Fingst“, 4 Geschütze, 53 Mann Besatzung; 11. Kanonenboot „Vormars“, 2 Geschütze, 15 Mann Besatzung; 12. Torpedoboot „S. 90“, 3 Geschütze, 49 Mann Besatzung; 13. Torpedoboot „Zatu“, 6 Geschütze, 49 Mann Besatzung; 14. Kanonenboot „Vaterland“, 4 Geschütze, 49 Mann Besatzung; 15. Kleiner Kreuzer „Seeadler“, 15 Geschütze, 165 Mann Besatzung; 16. Kleiner Kreuzer „Bussard“, 15 Geschütze, 165 Mann Besatzung; 17. Kleiner Kreuzer „Eberle“, 15 Geschütze, 117 Mann Besatzung. Demnach verfügt das deutsche Kreuzergeschwader in Ostasien über 17 Schiffe und Fahrzeuge, 249 Geschütze und 3023 Mann Besatzung.

Die Lage in Ostasien.

Ist vornehmter als je. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, die Kriegserklärung kann jeden Augenblick erfolgen. In einem längeren Telegramm des Petersburger Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ von gestern heißt es dagegen: „Nichtseindend steht man dem jetzigen Zustand an maßgebender russischer Stelle noch nicht als Kriegszustand an. Dafür spricht der Umstand, daß der Hofball morgen stattfindet und die in Aussicht genommene Reise des Kaisers Nikolaus nach Moskau, um, wie gesagt wird, in üblicher Weise von dort vor Beginn des Krieges eine Rundreise an sein Volk zu verlassen, zunächst aufgeschoben wurde.“ Man erwartet ein Manifest des Kaisers Nikolaus mit Erklärungen. Von Japan wird amtlich gemeldet, daß die russische Antwortnote im Gegenzug zu europäischen Nachrichten, der japanischen Regierung noch nicht zugeht. In England findet man natürlich einmütig das Vorgehen Japans sehr erfindlich, während Frankreich Rußland aufstimmt.

Neueste Nachrichten.

HTB. London, 9. Febr. Aus Seoul wird gemeldet: Japanische Geniesoldaten sind hier eingetroffen. Japanische Soldaten sollen unter der Bevölkerung ausgebrochen sein. Gerüchtwiese verlautet, eine japanische Division sei bereit, in Wajampo zu landen.

HTB. Petersburg, 9. Febr. Die Zahl der russischen Truppen in Ostasien wird auf 240 000 Mann angegeben, denen noch über 100 000 Mann im Laufe des Monats folgen werden.

HTB. London, 9. Febr. Der japanische Gesandte erklärte, die Feindseligkeiten würden sofort beginnen. Die Mobilisierung von 400 000 japanischen Truppen sei verfügt worden.

HTB. Washington, 9. Febr. Der amerikanische Marine-Attache in Tokio meldet, eine Schiffsdivision sei ausgetrieben mit Chemulpo als Bestimmungsort.

HTB. Peking, 9. Febr. Die chinesische Regierung sandte schleunigst Truppen an die Grenze von Peking. Ferner gab sie Instruktionen an die Provinz für den Fall, daß während des Krieges Unruhen ausbrechen.

Ausbruch der Feindseligkeiten.

HTB. Petersburg, 9. Febr. Der Regierungsrat veröffentlicht folgendes Telegramm des Statthalters Alexejew an den Zaren:

Ungefähr um Mitternacht vom 8. auf 9. Februar machten die japanischen Torpedoboote einen plötzlichen Wundenangriff auf das auf der äußeren Kreebe von Port Arthur liegende russische Geschwader, wobei die Panzerschiffe „Retvisan“ und „Zessarewitsch“ und der Kreuzer „Baltika“ beschädigt wurden.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Rosenow (20. sächsl. Wahlkreis Zschopau) ist gestern in Schöneberg im Alter von 33 Jahren am Herzschlage verstorben. Rosenow hat sich auch als dramatischer Schriftsteller, insbesondere durch seine Komödie „Kater Lampe“, einen Ruf erworben.

Oesterreich-Ungarn.

* Brüssel, 8. Febr. Gestern nachmittag tagte im „Maison du peuple“ unter Vorsitz van der Velde das in

a l i s t i f d

waren Singer, Krutshy und Roja Durenburg als Vertreter Deutschlands, Bailliant als Vertreter Frankreichs und Adler als Vertreter Oesterreichs. Nach einer Erörterung der deutsch-russischen Polizeibeziehungen wird eine vorläufige Tagesordnung für die Amsterdamer Konferenz festgelegt. Bekannt wird, daß im Falle eines russisch-japanischen Krieges gegen eine weitere Ausdehnung des selben Stellung genommen werde. Das Bureau spricht sich gleichzeitig für die Unabhängigkeit Mazedoniens aus.

Sürfei.

* Konstantinopel, 8. Febr. Obgleich die letzte Mitteilung der Pforte keineswegs beruhigend ist, sind die Votschäfer entschlossen, ihren Reformplan auch unter den großen Schwierigkeiten, die sich seiner Ausführung entgegenstellen, zu verfolgen. Morgen findet auf der österreichisch-ungarischen Botschaft die erste Zusammenkunft des italienischen Generals Giorgis und seiner Begleiter mit den Militärattachés statt.

Nordamerika.

* Newyork, 8. Febr. General Reyes wurde als Marroquins Nachfolger zum Präsidenten Kolumbiens erwählt. Die Kriegsgefahr auf dem Isthmus ist dadurch definitiv beseitigt. Die amerikanische Regierung beordert drei bisher in Colon stationierte Kriegsschiffe nach San Domingo. Die Presse spricht die Erwartung aus, daß so dem dortigen schmachvollen Treiben endlich ein Ende gemacht werde.

England und der Brand von Alesund.

* London, 7. Febr.

nähe nicht verbleiben lassen. Er hat die Admiralität be-
nachrichtigt, das alles fertig ist, und um die erforderlichen
Befehle ersucht. Alle seine Mitteilungen blieben von der
Admiralität unbeantwortet, und den Befehl zur Verhinderung
erhielt er nicht. Inzwischen liegt das Kanonenboot „Geaty“
das seinem Dienst, die britischen Fiskalinteressen in den
Nordsee zu schützen, entzogen wurde, zünftigen Kohlenkäufern
mitig mit 130 Mann an Bord am Quai von Depford
Disziplin und Mannschaften sind an Land gegangen, und
überall wird ironisch gefragt, wann die Reise nach
Malesien denn eigentlich losgehen werde. Ebenso
sonderbar wie das Verfabren der Admiralität ist die Wahl
des Kanonenbootes „Geaty“ zum Transport der Wo-
raus das Schiff konnte nur einen kleinen Teil der Nordsee auf-

Der Lloyddampfer „Weimar“ ist Sonnabend mittag von seiner Hilfs-Expedition nach Alesandria hierher zurückgekehrt. Die Direction des Norddeutschen Lloyd ließ durch den hiesigen Oberinspektor Engelbart die Teilnehmer an der Hilfs-Expedition beglücken und ihnen Dank und Anerkennung für ihre aufopfernde Thätigkeit aussprechen.

Unpolitisches.

— In den beiden Hauptversammlungen der deutschen Lehrer- und Lehrerbildungsvereine, die in Königsberg Königlich 1904 stattfindet, werden folgende Vorträge gehalten: 1) Zum Gedächtnis Kants (Festvortrag), Universitätsprofessor Dr. Busse in Königsberg, 2) Universität und Volksschullehrerbildung, Seminarlehrer Muthesius aus Weimar, 3) Die Schulaufsichtfrage, Rektor Juchs aus Kolberg, 4) Die allgemeine Volksschule, Lehrer Guimann aus München. Es finden außerdem mehrere Nebenveranstaltungen statt.

— Nach hier vorliegenden Nachrichten besteht für das Befinden Professor Senhals keine so starke Besorgnis, wie aus München gemeldet war.

— Enthüllung des Euler-Denkmal. Auf dem St. Johannes-Engelstift-Straßhof in der Darfußstraße hatten sich gestern Mittag mehrere hundert Verehrer und Förderer der deutschen Turnerschaft eingefunden, um der Enthüllung eines Denksteins beizuwohnen, den deutsche Turner dem um das Turnwesen so hoch verdienten Schulrat Professor Dr. Euler in dankbarer Erinnerung gestiftet haben.

Meinungen, 8. Febr. Wie von hier gemeldet wird, wurde die Wiener Ausgabe des Bilschen'schen Romans „Aus einer kleinen Garnison“ auf eine Weise verwerthe hin für Sachfen-Meinungen freigegeben, mit der Begründung, daß nach dem Urteil des k. k. Kriegesgerichts nur die in Braunfchweig gedruckte Ausgabe des Romans in Deutschland zu konfiszieren fei.

Baltimore in Flammen.

* Baltimore, 8. Febr.

Die vier brachten gestern in einem Stabteil, in dem sich der großen Manufakturwarenlagerhäuser befinden, eine Feuersbrunst aus, welche erst drei Lagerhäuser und zwei Bantgebäude einäscherte. Menschen wurden nicht verunglückt. Bis abends war es noch nicht gelungen, den Brand im Lagerhausviertel zu löschen. Die Feuerwehr vermag wenig gegen den gewaltigen Brand. Man unternimmt jetzt, die zunächst liegenden Häuser mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um der weiteren Verbreitung Einhalt zu tun.

Der große Brand dauerte nachmittags noch immer an, und sein Ende ist nicht abzusehen. Da die Flammen sich in verschiedenen Richtungen ausbreiten, ist die fast vollständige Zerstörung der Stadt nicht ausgeschlossen. Ueber den Fortgang des Brandes sind schwer Nachrichten zu erlangen. Um Mitternacht versagten die Telegraphen und Telefone den Agenturen, sowie den Nachrichtenbüreaus den Dienst. Ueber Washington, welches nicht allzu weit von Baltimore entfernt liegt, kommen Meldungen, wonach 30 Säulergebiete verbrannt sind. Keine einzige Vorangezeitung konnte erscheinen, da die Geschäftsblätter der drei englischen und zwei deutschen Blätter ausgebrannt sind. Schon um 6 Uhr abends war die Hitze eine derartige, daß die Feuerwehre nicht mehr in der Nähe der brennenden Gebäude kommen konnte. Rauch und Staub waren so schlimm, daß die Rettungsmannschaften zu Fußenden erkrankten und starben. Wäpser sind 100 verlegt, darunter der Brandheer, welcher unter eine flürzende Mauer geriet. Die Stadt ist taghell erleuchtet, obwohl alle künstliche Beleuchtung verlag. Die Straßen Baltimores sind von einer ziellos hin- und herwogenden Menge gefüllt, welche mit Grauen sieht, daß der starke, durch den Brand erzeugte Aufwind große Feuerbrände in entlegene Stadtviertel trägt und dort neue Brände erzeugt. Die Gesamtzahl der verbrannten Gebäude beträgt bis jetzt 700.

Seit dem großen Brand von Chicago im Jahre 1871 wurde in den Unionstaaten eine solche Feuerbrunst nicht mehr erlebt. Die Gebäude, die zerstört sind, bedecken zusammen 60 000 Acres Land. Der bis jetzt angerichtete Schaden wird mit etwa 50 Millionen Dollars angenommen. Das Zollhaus, Bank- und Theatergebäude, sämtliche Zeitungsdruckereien und viele Warenhäuser sind dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Auch das Stadthaus steht in hellen Flammen. Sonderbäre brachten die Feuerwehren von Washington, Philadelphia, New-York und anderen Städten, doch alle Bemühungen gegen das wütende Feuermeer waren vergeblich. Das Feuer gleitet einer Feuerwelle von 200 Fuß Höhe gleich die Straßen entlang, an den himmelhohen Wolkensträgern hinaufsteigend und sie gleich Streichholzstäbchen verzehrend. — Tonnens Dynamits wurden angewendet, um die Brücken zu sprengen und dadurch die Flammen am Weitergreifen zu verhindern. Die brennenden Zünfel flogen jedoch über die Amüsierplätze und zündeten.

Die ganze Stadt ist zerstört. Der Schaden wird auf mindestens 200 Mill. Dollars geschätzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte
ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorkommnisse aus der Schatzkammer freilich willkommen.

* Herr Rektor Johanns von der hiesigen ersten Stadtmädchenschule wird Oitern den städtischen Schuldienst ver-

lassen. Auf Grund eines tröstlichen Gutachtens über ein mehrjähriges Augenleiden und auf besonderes Anraten des Arztes wegen einer erblichen Steigerung des Nabels in den letzten Monaten ist Herr Johannis beim Magistrat um seine Entlassung eingekommen. Mit ihm scheidet einer der bestliebtesten Lehrer aus dem städtischen Schulsitz aus und ein Mann, der sich durch seine mannigfachen Leistungen und Verdienste weit über dem Rahmen der Stadt hinaus bekannt gemacht hat. Wir werden auf seine Wirksamkeit demnächst zurückkommen; zuvor sei hier dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Stadt den tüchtigen Mann verliert, und der Wunsch, daß ihm ein langer, heiterer Lebensabend vergönnt sein möge.

* Der verstorbene Holzschuhmacher Müller aus

Osternburg, der ein Alter von 82 Jahren erreichte, war ein Achtundvierziger. Der Veteranenverein, dem er lange Jahre als treues Mitglied angehörte, gab ihm neben vielen anderen Leidtragenden am Freitag das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Die in der Kritik gefasste Stellung-Biermann konnte die Verwundlung bisher nicht stattfinden, weil der Angeklagte Biermann den Oberamtsrichter Bothe wegen Befangenheit ablehnte. Das Amtsgericht hat den Ablehnungsantrag zur Entscheidung an das Landgericht weitergegeben. Dieses lehnte ihn ab, weil der betreffende Richter durch eine dienstliche Anweisung erklärte, daß er sich durch die im „Rechtsboten“ erschienenen, sowohl den obdenburgischen Juristenstand im allgemeinen angehenden als auch die direkt auf ihn gemünzten Artikel nicht beleidigt fühle und somit ein Befangenheitsgrund nicht vorliege. Der Verhandlungstermin wird nunmehr vom Schöffengericht anberaumt werden.

3. Im Verein ehemaliger 19. Dragoner wird Herr Hauptleutnant Franz Koppe Sonntag, den 21. Februar, einen Vortrag halten, zu welchem auch die Damen eingeladen werden. Der Vortrag beginnt abends 8 Uhr. — Dem Missfälligenen Feinde liegt der Verein zu seinem Jubiläum eine sehr schön ausgestattete Adresse, mit blauem Einband und einem silbernen A mit Krone geschmückt, überreichen. — Der Verein hat zur seine Mitglieder die Ehrung getroffen, das Eintrittskarten zum Panorama zu halben Preisen bei der Vereinsmitgliedern Eigenthümlichkeiten M. ver. Baarenstraße, und Fahr.abdändler Traut, Bremerstraße, zu haben.

* Vom Kohleſſen der Oldenburger in Berlin. Zweites

mal im Jahre verarmten sich die in Berlin lebenden Odenburger zu gemeinlichem Essen, im November zur Geburtsstagsfeier des Großherzogs, im Februar jedoch zum beliebten heimathlichen Koffelein. Wie üblich, erging auch in diesem Jahre von Herrn Regierungsrath Lürßen die Einladung zum Koffelein, und viele, viele kamen, um sich Sonntag abend, a. 6. d. M., am beliebten braunen Koff mit Sekt einzufinden und Wirt zu seyn, nach heimathlicher Art in Odenburg zubereitet, zu erfreuen. Vorzüglich der Stoff aus der Wändener Brauerei Weichenstapfen, dazu, wie stets, ein lebenswüthig direkt aus Gghorn gependeter Kullmann'scher, taten das übrige, um das heimathliche Getränk munden zu lassen und für die münchenswerthe Stimmung zu sorgen. Zu letzterem Umfande trugen aber, was nicht verschwiegen werden soll, ganz besonders eine Reihe ebenfalls aus der Heimat vertriebener Kofflieber bei, die, aus sehr geschätzter Feder stammend, fröhlichst zur Verjüngung gestellt worden sind. Die Drückung derselben hatte wie seit Jahren unser Landsmann, Bau- und Kreisbeisitzer Hartmann, übernommen. Herr Ge. Staatsrat Bucholz brachte u. a. das Dach auf das Fährtenhaus aus; erschienen waren u. a. Herr Landrat v. Heimburg, Gymnasial-Direktor Wellmann, Kgl. Landdirektor Freiherr von Sehele, Geh. Mannix-Rat Dr. Tietelen, Dr. med. Ernst Schulze, Musikschaffsteller Fritz Döner, Assessor Dr. Rabelling, Oberleutnant Schöter, sowie verschiedene andere aus dem Odenburger Lande stammende Offiziere. Eine große Anzahl Studenten hatten sich ferner eingeunden. Eine Musikkapelle sorgte für musikalische Genüsse, so daß der Abend in allen seinen Theilen zu einem recht betriebsreichen sich abspielte.

///. Zur Mellerschen Mordaffäre. Die Verdachts.

momente gegen den einbrecher Gottwald verdächtigt sich immer mehr und lassen es als fall sicher ergehen, daß man in seiner Person sowohl den Verheimlichenden Einbrecher wie auch den Mörder der Frau, Keller und Tochter verhaftet hat. Wie noch nachträglich bekannt wird, hat G. einige Tage von Weihnachten bis der Vollerfassen Wirtschaft zu Mittag gefestigt. Ein hiesiger Anwohner, Luckow, hatte ihn an dem traglichen Mittage zum Tischnachbar und erkennt ihn nach der auf dem Gericht ausgelegten Photographie absolut sicher wieder. Gottwald rufte damals ein etwas auffälliges Befahren zur Schau. Er war mit einer Jaggsilinte versehen und gab an, von Jever zu kommen, wofolter er auf der Jagd gewesen sei. Es liegt nun zu sehr die Möglichkeit vor, daß G. die Silinte bei einem bis jetzt noch nicht bekannten Einbruch erbeutete. Wie wir hören, findet heute die Verhandlung gegen ihn in Almelo statt, wofolter er für den Einbruch in Sengels zur Verantwortung gezogen wird. Es darf nun wohl als ziemlich sicher angenommen werden, daß er die dafür erhaltene Strafe erst in Holland abzulösen muß, bevor er nach hier ausgeliefert werden kann. Seitens des Gerichts sind schon die erforderlichen Schritte getan, die seine Auslieferung bringen dürften.

* Der Klub „Freundschaft“, gegründet 1898, veranstaltet

am vorgestigten Sonntag in den Sälen des Oldenburger Schützenhofs ein Narrenfest, zu welchem sich viele Narren und Nairinnen eingefunden hatten. Jung und alt amüsierte sich aufs löstlichste, und erst nach Mitternacht fand die wohlgelungene Feier ihren Abschluß.

st. 25 Jahre in derselben Familie. Die Aufwartefrau
eine Bräuer ist morgen 25 Jahre in der Familie Würdemann

Witwe Gräber ist morgen 25 Jahre in der Familie Wurdemann an der Adlerstraße tätig, gewiß ein Zeichen guten Verhältnisses zwischen „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“.

* Ein selten schönes Fest hat der Klub „Neue Ver-

einigung" der gefesten abend in der „Union“ stattgefundenen Maske der seinen Mitgliedern und Freunden geboten. Das diesverprechende humoristische Programm haben die Teilnehmer in keiner Weise eine Enttäuschung bereuen im Gegenteil! Die ausgelassene bei einem solchen Feste unerlässliche Carnevalsstimmung entwickelte sich bald zur vorzüglichen Höhe und trieb im Laufe des Abends ihr schönsten Blüten, unterstützt durch die Mitwirkung zahlreicher Clowns, welche unermüdlich zur Erheiterung beitrugen. Die Pracht der Costume überbot alles bisher hier Gesehenes, und man konnte in dieser Beziehung mehr Trachtenstudien machen. Der um 12 Uhr stattgefundene Umzug des Prinzen Carnevals mit seinem tollen Gefolge bildete den Höhepunkt des Abends und erntete reichsten Beifall. Vorher war die allgemeine Desmaslierung durch ein humorvolles von Herrn Hosskapfspielers Gieseler gesprochenes Gedicht proklamirt worden. Es lautete:

1. Beilage

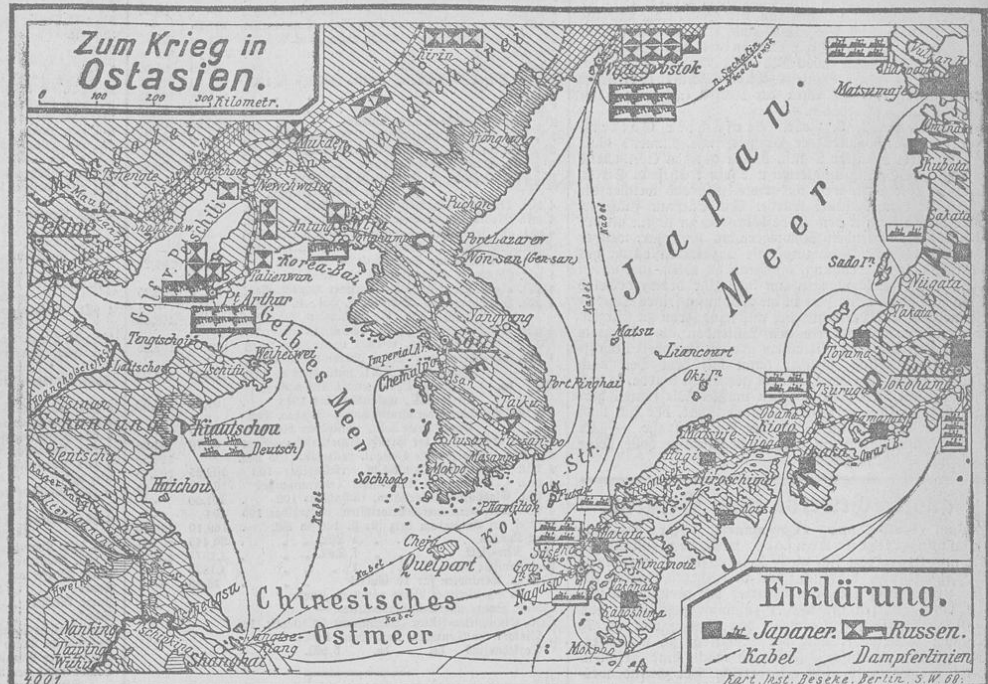
zu Nr. 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 9. Februar 1904

Der Kriegsschauplatz in Ostasien.

Aus der Karte ist die Lage des von Japan wie von Rußland so heiß begehrten Kaiserreichs Korea sowohl in bezug auf Japan als auch in bezug auf die benachbarte russische Mandschurei, ferner Wladivostok und Mischina mit der deutschen Besetzung von Kiautschou deutlich zu erkennen.

Die gegenseitigen Kriegsrüstungen Japans und Rußlands zu Wasser wie zu Lande sind in unserer Karte durch deutliche Signaturen für den Flottenanteil, sowohl für die Landtruppen markiert. Ganz besonders geht aus der Karte die hohe Bedeutung der Korea-Straße für die Verbindung Rußlands zwischen seinen Kriegsschiffen Wladivostok im Osten und Port Arthur im Westen hervor. Diese Passage erscheint durch die natürliche Lage und Konfiguration Japans stets ernstlich bedroht und bildet so einen strategisch sehr schwachen Punkt in Rußlands ostasiatischer Position. Daß man daher eine dauernde und beständige Niederlassung Japans in Majampo an der Südküste Koreas nicht zugeben will, liegt klar auf der Hand.

Außer den russischen und japanischen Flottenanteilen ist in unserer Karte auch das deutsche ostasiatische Kreuzergeschwader, welches auf der Kede von Kiautschou unter dem Kommando Konteradmiral von Wittich und Gaffron zusammengezogen ist, in unserer Karte bezeichnet. Ferner sind in dieser die meistbefahrenen regelmäßigen Dampferlinien und die bei allen Kriegsoptionen zur See so hochwichtigen Kabeln deutlich angezeichnet.



Zum russisch-japanischen Konflikt.



Zar Nikolaus von Rußland.

Kaiser Mutsuhito von Japan.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Herkunftsangaben versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beschlüsse über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 9. Februar.

—g Konsum alkoholische Getränke. Man darf es wohl als eine auffallende Tatsache bezeichnen, daß gerade in den letzten Jahren, in denen doch die Bestrebungen der Mäßigkeitsbewegung in unermeßlicher, überaus rühriger Weise und anhaltend auch fernestweits erfolgreich in unserer engeren Heimat hervorgetreten sind, nicht, wie man erwarten sollte, eine Abnahme, sondern vielmehr eine Zunahme im Konsum von geistigen Getränken konstatiert werden muß. Es liegt z. B. eine Statistik über den Verbrauch der bayerischen Bier innerhalb Deutschlands — d. h. außerhalb Bayerns — vor und in dieser liegt unser Herzogtum seit Jahren in steigender Scala verzeichnet. Während z. B. im Jahre 1901 an bayerischem Bier hier rund 565 700 Hektoliter konsumiert wurden, stieg die Zahl im nächstfolgenden Jahre auf rund 610 000 und im letztverfloffenen Jahre sogar auf rund 660 000 Hektoliter. Diese Zahlen sind um so schwerwiegender, als der Absatz unserer heimischen Brauereien innerhalb der genannten Jahre mehr als abgenommen hat. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Branntweinkonsum. Trotzdem die hier bestehenden Branntweinbrennereien in den letzten Jahren vielfach erweitert und darum in den Stand gesetzt worden sind, größere Mengen Alkohol zu fabrizieren, als bisher, trotzdem andererseits noch zwei größere Brennereien in dieser Zeit hier neu entstanden sind, nimmt die Einfuhr auswärtsiger, d. h. nicht im Herzogtum gewonnener Branntweinen fast alljährlich zu und dürfte sich zur Zeit auf mehrere Millionen Hektoliter Spiritus be-

rechnen. Diese Angaben sind sehr bezeichnend und beweisen, daß die Mäßigkeitsbewegung bislang leider noch nicht so tief eingegriffen hat, wie wünschenswert wäre.

Die Naumannsvorträge finden diesmal im „Kafino“ statt. Der berühmte Redner spricht am Donnerstag, 18. Febr., über die Frau im Industriezeitalter, am folgenden Tage über die Schule im Industriezeitalter und am Dienstag, 23. Febr., über die Kunst im Industriezeitalter. Es sind drei Thematika, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung von größter Bedeutung sind und auch in unserer Stadt ein lebhaftes Interesse finden werden. Vorverkauf der Karten bei Herrn Buchhändler Eschen. (Siehe Annoncen).

Donnerstags, 8. Febr. Sonntag, den 14. Februar, feiert der Bürgerverein Ohmstedt sein diesjähriges Stiftungsfest im „Krahnberg“, wozu die Vorbereitungen schon seit längerer Zeit getroffen sind. Nach dem Interesse, das dem Fest in allen Kreisen entgegen gebracht wird, zu urteilen, wird der Verein für seine viele Mühe durch zahlreichen Besuch voll und ganz entschädigt werden.

Feuersicherheit. Daß unsere städtische Behörde es an nichts fehlen läßt, um für die Sicherheit des Publikums zu sorgen, mag den Besuchern der diesjährigen Maskeraden zur Verurteilung empfohlen werden. Bei der geistigen Maskerade in der „Union“ waren außer anderen Vorstandsmitgliedern eine Rettungsleiter, ein Schlauchwagen, sowie 3 Feuerwehrlente, jeder mit dem Handlöschapparat Minimax bewaffnet, hinzubeordert.

Gengstföhrung zu Koblenz. In der heute und morgen hier ankommenden Körung sind insgesamt 104 Gengste, und zwar 30 ältere, bereits geförte, und 74 jüngere (Jahrlinge), bislang noch nicht geförte Tiere. Von diesen wurden heute, vor Beginn der Körung, abge-

meslet 20 Tiere, und zwar 2 ältere und 18 jüngere Gengste. Von den jüngeren Gengsten sind zur zweiten Besichtigung zugelassen worden: 1. (Katl.-Nr. 35) der Gengst der Töller und Tanzen-Genshamm, braun, v. Patagonier, M. Unschuld Nr. 2146. 2. (37) der Gengst des D. Heinemann-Vollenhagen, braun, v. Coco, M. Gerba Nr. 5445. 3. (38) der Gengst des H. von Tungen-Oldorf, schwarz, v. Wittelsbacher, M. Jumo Nr. 9506. 4. (43) der Gengst des Ric. Dender-Morjee, braun, v. Ehrenberg, M. Pauline II Nr. 9493. 5. (44) der Gengst des H. Rohlfmann-Strickhausen, braun, v. Coco, M. Jilone Nr. 4484. 6. (50) der Gengst des Hirt. Gerdes-Oldenburg, schwarz, v. Asmar, M. Calma Nr. 1107. 7. (51) der Gengst des Ludwig Schmidt-Barel, schwarz, v. Maftsch, M. Taramella 4458. 8. (55) der Gengst des H. G. Gläufig-Overege, braun, v. Rühard, M. Amalthea 8514, inzwischen verkauft für 9000 Mark an das Königl. Sächsl. Landgestüt. 9. (56) der Gengst des Heint. Hedden-Seeefeld, dunkelbr., v. Gernann, M. Stinde II 8993. 10. (58) der Gengst der Töller und Tanzen-Genshamm, braun, v. Ehrenberg, M. Gottebe 2769. 11. (62) der Gengst des Georg Wulff-Schwei, braun, v. Gabion, M. Hochwacht 9819. 12. (66) der Gengst des Gult. Gräfe-Gräfenmoor, schwarz, v. Adalbert, M. Jigumerin 1599. 13. (67) der Gengst des G. B. Gerdes-Strömpfen, schwarz, v. Wittelsbacher, M. Dengia II 9475. 14. (73) der Gengst der Fr. Verden u. L. Tanzen-Alferdeich, braun, v. Ehrenberg, M. Kaiser 5732. 15. (77) der Gengst des Chr. Fries-Zabertollenhagen, braun, v. Asmar, M. Edelgard 9967. 16. (79) der Gengst des Ric. Dender-Morjee, braun, v. Amber, M. Octava II 9230. 17. (83) der Gengst des Heint. Gräber-Altenfaltenjehl, braun, v. Patagonier, M. Halena 6872. 18. (84) der Gengst der Köpken u. Ehlers-Oberhammelwarden, dunkelbr., v. Rühard, M. Roma 1707. 19. (85) der Gengst der Jul. Hedden u. B. Büßen-Wirka, braun, v. Ehrenberg, M. Schlange 1065. 20. (86) der Gengst des Joh. Schwarzing-Gröpenmeer, dunkelbr., v. Rühard, M. Gambe 4700. 21. (88) der Gengst des D. Heinemann-Vollenhagen, braun, v. Rühard, M. Gentiana 4944. 22. (89) der Gengst der Gebrüder Beddissen-Hammeln-Außendiech, braun, v. Gerbo, M. Peruna 5119. 23. (94) der Gengst des B. Böchen jun.-Schwader-Hammerich, dunkelbr., v. Gernann, M. Wermuth 1914. 24. (Katl.-Nr. 96) der Gengst des Ric. Dender-Morjee, braun, v. Ehrenberg, M. Waisenkind II Nr. 9779.

Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen. Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche sich für die Petition interessieren, die von der Arbeiterinnen-Ausschuss-Kommission des Bundes deutscher Frauenvereine eingebracht worden ist und in der Generalversammlung beraten wurde, werden freundlichst eingeladen, sich an einer Versammlung zu beteiligen, welche am Mittwoch, den 10. Februar, in der Bavaria um 8½ Uhr stattfinden soll. Herr Regierungsrat Professor Thora hat es freundlichst übernommen, an der Hand der Oldenburger Gefinderordnung ein, erläutertes Referat zu geben. Gäste sind willkommen!

Leichenfund. In der Hunte bei Jprump, Gemeinde Golle, wurde heute eine männliche Leiche gefunden. Wahrscheinlich wurde dieselbe mit dem seit November vermissten Sandoysmann Stolle aus Donnersthuwe identisch sein.

Gierken, 9. Febr. Ein sehr schöner Teufelsjisch ist augenblicklich im Volke des Herrn E. Schmidt zu sehen, selbiger wurde diesem mit dem seit November vermissten Sandoysmann Stolle aus Donnersthuwe identisch sein.

Beitrag. 8. Febr. Der hiesige Klub „Seitert“ hielt am letzten Sonntag in seinem Vereinslokal bei W. Kaiser hierseits seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche recht gut besucht war. Die Gesamteinnahme überstieg die Ausgabe um ein bedeutendes, so daß ein ansehnlicher Kassenbestand zu verzeichnen ist. Bei der

 Landesbibliothek Oldenburg

A. G. Gehrels & Sohn.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:

Schaufensterauslage eleganter Neuheiten

in den Modifarben der Saison.

Vertreter gesucht.

Eine alte deutsche Lebens-, Unfall- und Kaspflicht-Vers.-Gesellschaft hat ihre Agentur für Oldenburg (Stadt) zu vergeben. Es werden hohe Provisionen gewährt; Krumm ev. nicht ausgeschl. Off. u. S. 382 an Exp. d. Bl.

Immobilienverkauf.

Als Verwalter über den Nachlaß des Bierverlegers B. Gellmers werde ich am

Donnerstag, den 11. d. Mts.,
abends 7 Uhr,

in Holzes Wirtshaus die zu Eversen an Doyersgang belegene

schöne Besitzung,

bestehend aus dem geräumigen Hause, Stall und dem 24 qm großen Garten, in welchem sich viele Obstbäume und Nußsträucher befinden, öffentlich meistbietend durch den

Aukt. B. Schwarting nochmals zum Verkauf aussetzen lassen.

Bei nur irgend annehmbar Gebot soll in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Eversen. Georg Schwarting.
Bemfendorf. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende junge Kuh.

D. Altmann.
Petersfehn. Zu verkaufen ein trächt. Schwein, welches Anfang März ferkelt.

Damen - Masken - Auktion
eleg. u. neu, billig zu verk. Nachz. u. vormittags
Langestr. 1.
Mansholt. Zu verkauf 2 schöne schwere in den ersten Tagen kalbende Kühe.
G. Voedecker

Epar- und Darlehnskasse,
c. G. m. u. H.,
zu Friedrichsfehn.

Am Sonntag, den 21. Februar d. J., abends 7 Uhr,

findet in H. Ahlers' Gasthause die Generalversammlung statt, wozu die Genossen eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht; 2. Genehmigung der Bilanz; 3. Gewinnverteilung; 4. Festsetzung des Renditeanteils; 5. Neuwahl ein. Aufsichtsratsmitglieder; 6. Bericht des Vorstands.

Die Bilanz liegt beim Rendanten zur Einsicht der Genossen aus.
Der Vorstand.
H. Wichmann, Bergmann.
D. Schmiedeknecht.

Verein 1858
für Handlungs-Kommiss
von
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Zweck:

Stellenvermittlung, Kostenfrei, für Prinzipale und Gehilfen:
bislang über 100,000 Stell. besetzt.
Abteilung: Pensionen, Lebens- und Kranken-Versicherung, Spar u. Darlehns-Kasse usw.

Vereinsorgan: „Der Handelsstand“. Beitrag jährlich 6 Mk. Die Mitgliedschaften für 1904 müssen bis 1. März in Hamburg oder den Geschäftsstellen eingeleistet werden, sonst 50 Pfg. Verzugsgebühr.

Geschäftsstelle in Oldenburg bei Hrn. Robert Schmelzer, Haarenst. 16.

Heppens b. Wilhelmshaven. Im Auftrag habe ich ein hier belegenes neues Eckhaus

mit großen Lebensräumen, Einzahrt und großem Hofraum, passend für einen Schlachter, preiswert zu verkaufen.

Weitere Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

H. P. Harms, Auktionator.
Bloherfelde, J. Venz und G. Vorwald aus Friesoythe lassen am

Dienstag, den 16. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr auf, beim Hause des Gastwirts Hohnholz an Bloherfelde

15 schwere, nahe am Kalben stehende

Kühe und Quenen

sowie 20 große und kleine Schweine

darunter mehrere trag, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

H. Venzner, Aukt.
Biefelfelde. Ernst Wulff in Leuchtenburg läßt am

Sonabend, 13. Februar,
nachm. 2 Uhr auf,

bei Eilers' Gasthause hier selbst: 6—10 hochtrag. Kühe

und Quenen, 6—10 trächt. Schweine,

Februar u. März ferkelnd, sowie mehrere kl. und gr. Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet H. Brösje.

Zu verkaufen Gühnerdinger. Off. erb. unt. S. 405 an d. Exp. d. Bl.
Welcher Händler hat circa

1200 Schinken
(Landfischchen)

vom 1. März bis 1. Juni abzugeben? Offerten unter S. 407 an die Exp. d. Blattes.

Büchsenfleisch Corned Beef
in Büchsen von 2 Pfd., 6 Pfd., 10 Pfd. und auch im Aufschnitt.
W. Stolle.

Sardellen! Sardellen!
per Pfd. 120 „ und 160 „ gewogen empfiehlt

W. Stolle, Sättigungsstraße.
Erbswürst mit Schinken Wilh. Stolle
Erbswürst mit Gemüße
Erbswürst mit Speck
Erbsuppe für 20 „

Für die

Konfirmation

Neuheiten in Kleiderstoffen.

Schwarze:
Farbige:

Seiden-Grenadines,
Etamine, Voiles,
Satintuche,
Cheviots, Mohairs.

Violes, Covertcoats,
Epinglès, Moulinès,
Satins, Cheviots,
Kammgarne.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. H. Popken.

Unter Preis:
extra schwere schwarze u. farbige
Cheviots, Meter 1 Mark.

Mein

Räumungs-Ausverkauf

dauert nur noch einige Tage.

Siegfried Insel,

Langestr. 57,
Spezial-Geschäft für Herren- und
Knaben-Bekleidung.

Für Konfirmanden

empfehle zu äusserst billigen Preisen:

schwarze u. farbige Kleiderstoffe.

Schwarze, blaue u. dunkelgraue
Cheviots und Buckskins
für Anzüge.

Fertige Anzüge für Konfirmanden.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur

MAGGI'S Suppen- Würze. Unerreicht in
u. Speise- Aroma! Angelegentlich empfohlen von
Ed. Schmidt, Kolonialwaren und
Delikatessen, Roggmannstr. 15.

Bruteier

von gelben Orpington. Stamm 1
Dsh. 4 Mk., Stamm 2 Dsh. 1.20 Mk.
Frau Helene Calberla,
Oldenburg i. Gr.

Mehrere Banplätze zu verkaufen.
Hochheideweg 208.

In der

Mula des Seminars

Mittwoch, 10. Febr., abends 7 Uhr:
vom Hoftheater in Weiningen.

Klassische Vorträge

(aus Hamlet von Shakespeare und
Medea von Grillparzer; frei aus
dem Gedächtnis).

II. Teil:

Sym. Charakter-Darstellungen
aus Baumbachs, D. Seibels und
Fr. Reuters Werken.

Entre 50 „ Schüler 20 „

Männer-Gesangsverein Voh.

Am Sonntag, den 14. Februar:

2. Stiftungsfest

(Gesangsvorträge und Ball)
im Vereinslokal (Fr. Bremer).

Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Nichthausen.

Sonntag, den 14. Februar:

Ball, wozu frendl. einladet Joh. Hots.

Verlorene und nachzu- weisende Sachen.

Gefund. a. d. Nadorsterstr. Portem.
m. Inhalt. Gulde, Lindenstr. 31.

In der Nähe der Wirtschaft Die,
Mastede, eine Schere gefunden.
Geo. Grif. d. Urlofen abgeh. Boctstr. 4.

Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.

Darlehne zu 4, 5, 6 % an
jedermann auf Schuldschein,
Bürgichein, Lebensversicherung,
u. Hypothek. Auch in fl.
Raten rückzahlbar.

M. Köthoffel, Berlin, W. 64. Rückpt.

Wer Geld braucht
wende sich an Geldmarkt Gera (Neus).

Anzuleihen

3mal 15,000 Mk., — 2mal 10,000 Mk.,
2mal 7000 Mk., — 1mal 5000 Mk.
auf sichere empfehlenswerte hiesige
Hypothek zu 5 % Zinsen p. a.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Gedewicht. Auf sofort
1200 und 10,000 Mk. und
auf August d. J. 37,500 Mk.
zu belegen. H. Setje.

Hypotheken-

Darlehen

in beliebiger Höhe u. unter günstigen
Bedingungen können jederzeit durch
mich bezogen werden.

W. Köthler, Aukt.

Wohnungen.

Zu verm. z. 1. Mai kleine separ.
Untervohn. Mietpr. 150 Mk.
Näheres Verchenstr. 7 a.

Zu vermieten eine nette Wohnung
im Hinterhause.
J. Verendmeier, Baarenstr. 59.

Zu verm. z. 1. Mai eine Unter-
wohnung. Nadorsterstraße 94.
J. von St. m. H. Hüll, Langestr. 45, 2. Etg.

Zu vermieten eine fl. Oberwohn.
an der Wallstraße, Stube, Kammer,
Küche und Boden, 140 Mk.
Näheres Seligenweithstr. 2.

Gesucht zum 1. Mai ein Haus,
Nähe der inneren Stadt, ev. Unter-
wohnung zu mieten.
Näheres Lambertstr. 52.

2. Beilage

in Nr. 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 9. Februar 1904

28. Landtag des Großherzogtums.

(2. Versammlung.)

Die ersten 11 Vorlagen für die 2. Versammlung des 28. Landtags, die vom 23. Februar bis zum 24. März d. J. tagt, sind gestern verteilt worden. In der Hauptsache beschäftigen sie sich mit Eisenbahnanangelegenheiten, mit Nachbesserungen und Umschreibungen der Gelder der beiden Klassen des Eisenbahnbaufonds und des Betriebs, deren Verhältnis zu einander dem Laien recht schleierhaft ist und selbst durch das sorgfältige Studium der in Frage stehenden Vorlagen auch nicht wesentlich klarer wird. Die Vorlagen enthalten nichts, was von besonderem Belang wäre, oder was die Öffentlichkeit stärker beschäftigen würde. Wir können uns deshalb vornehmlich mit einer kurzen Zusammenfassung des Gegenständlichen begnügen.

Vorlage 1.

Nachdem durch das Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 17. März 1903, betreffend Veränderung des Einkommensteuergesetzes, auch die inländischen Gesellschaften mit beschränkter Haftung einkommensteuerpflichtig gemacht sind, werden diese Gesellschaften auch den auf das Einkommen gelegten direkten Gemeindesteuern zu unterwerfen sein. Das Gesetz, betreffend die Herausziehung der inländischen Aktiengesellschaften, Forensen u. s. w. zu den Gemeinden und Schulstellen vom 28. März 1891 enthält in Art. 1 Ziff. 1 folgenden Wortlaut: Die inländischen Aktiengesellschaften, die Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und diejenigen eingetragenen Genossenschaften, welche nicht die ihrem Zweck entsprechende Tätigkeit statutenmäßig und tatsächlich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken etc.

Vorlage 2.

enthält einen Gesetzentwurf für das Gürtelkorn Viehfeld, betr. Änderung der Gemeindeordnung bez. des Meldezwangs in den Gemeinden. Der Provinzialrat hat seine Zustimmung erteilt.

Vorlage 3.

fordert die Kosten für die innere Einrichtung des neuen Krankenhauses der Straßenanlagen in Breda im Betrage von 2800 Mk., die der Fabrikasse zu entnehmen sein würden.

Vorlage 4.

enthält eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnbetriebsklasse des Herzogtums Oldenburg für die Finanzperiode 1900—02 nebst dem Vorschlag und Begründung der Abweichungen vom Vorschlag. Ein großer Teil der Abweichungen ist auf die Einwirkung des zum erstenmale verwendeten Budgetformulars zurückzuführen. Die Uebersichtungen werden zu bewilligen beantragt. Die gesamten Einnahmen betragen in den Jahren 1900—02 29 972 746,36 Mark, 935 146,36 Mark mehr als veranschlagt.

Vorlage 5.

gibt, entsprechend den Wünschen des letzten Landtags, eine schließliche Nachweisung über die Einnahmen und Ausgaben des Eisenbahnbaufonds für die Finanzperiode 1900—02. In derselben ist die frühere Rückständigkeit (Vereinbarung des Betriebsüberschusses um ein Jahr später) beseitigt.

Vorlage 6.

beantragt die Mitverwendung von 61 800 Mark Ersparungen bei früherer Anschaffung von Lokomotiven zur Kostenreduzierung von Neuanfertigungen von 5 Lokomotiven zu 219 500 Mark, so daß noch 157 700 Mark zu Lasten der Ausgaben des Eisenbahnbaufonds für 1903—05 nachzubewilligen wären. Durch Einstellung der neuen Ausgaben in das Jahr 1904 wird eine Umrückung zwischen Baufonds und Betriebsklasse notwendig.

Vorlage 7.

fordert die Wiedereinstellung von 5000 Mark für den Fortbetrieb in den Vorschlag für 1903—05, bei der letzte Landtag getroffen hatte.

Vorlage 8.

beantragt zum Vorschlag der Eisenbahnbetriebsklasse für die Finanzperiode 1903—05, der Landtag wolle für Eisenbahnanlagen und Oberbauverpflichtungen auf verschiedenen Strecken der oldenburgischen Eisenbahn 585 200 Mark nachbewilligen und für Einnahmen aus dem Material die betr. Positionen um 206 200 Mark erhöhen.

Vorlage 9.

hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Mittel für den Umbau des Bahnhofes Brake auf die laufende Finanzperiode übertragen, und daß aus den noch zur Verfügung stehenden Mitteln (9500 und 9125 gleich 18 625 Mark) zur Entlastung der südlichen Straßenübergänge entweder die Gleisanlagen ergänzt werden, oder, soweit sich dies als zweckmäßiger herausstellen sollte, eine Umführung der Mittelbedürfnisse zur Ausführung gelangt. Letzteres kämme nur die Einziehung eines Winterpostens an der Mitteldeichstraße in Aussicht genommen worden. In den darüber inzwischen mit der Stadt Brake gepflogenen Verhandlungen hat eine die Stadt betreffende Lösung entweder auf der einen oder der anderen der vorerwähnten beiden Grundlagen nicht sich finden lassen. Es ist indessen eine beide Teile betreffende Vereinbarung auf ein Projekt erfolgt, nach welchem zur Entlastung beider Straßenübergänge einige Weichenüberführungen vorgenommen werden sollen, an der Mitteldeichstraße eine Fußwegunterführung hergestellt und außerdem die öffentliche Ueberwegung an dieser Stelle gegen Verzicht der Stadt auf die Benutzung mit beschränktem Fahrweg, abgeben von Postkassen, u. s. d. für Spritzen auf dem Wege zur Brauerei — bestehen bleiben soll. Der Vorschlag, welcher jetzt noch auf der Ueberwegung während eines Teiles des Tages tätig ist, würde eingelegt, und der Ueberwegung daher nach Eröffnung der Unterführung nur noch von dem östlich ständig im benachbarten Stellwerk anwesenden Wärter bedient werden, auch ist ausdrücklich festgelegt worden, daß in Zukunft der Eisenbahnbetrieb an der genannten Stelle stets den Vortritt vor dem Straßen- und Fußgängerverkehr haben wird. Es dürfte nun zwar der Landtag und sein Eisenbahnausschuß im wesentlichen nur die finanzielle Wirkung der Unterführung, also den Wegfall des einen Straßenwärterpostens, als die Grundlage ihrer Entscheidung angesehen haben, und dieser Grundlage entspricht das Abkommen. Die Staatsregierung hat indessen bei dessen Abweichung im übrigen von den Ausführungen in den genannten Verhandlungen geäußert, dem Landtage eine entsprechende Mitteilung machen und die Zustimmung zu dem veränderten Projekt, das einen einmaligen Aufwand von 17 500 Mark erfordert, auf neue beantragen zu sollen.

Vorlage 10.

beantragt Bewilligungen für neue Personenwagen zu den Ausgaben des Vorschlags des Eisenbahnbaufonds. Es ist im hohen Grade erwünscht, daß aus den meisten Wagen der hauptsächlichsten zweischlägigen Personenwagen möglichst bald zurückgezogen werden. Die Anzahl der schnellfahrenden Wagen hat vermehrt werden müssen, so daß sich der Gang der zweischlägigen Wagen in solchen Wagen unangenehm bemerkbar machte. Unter Berücksichtigung des steigenden Verkehrs werden 3 vierachsige Abteilpersonnenwagen 1—3. Klasse zu je 28 500 Mark und 2 vierachsige Abteilpersonnenwagen 2. und 3. Klasse zu je 28 000 Mark, also insgesamt 141 500 Mark nachzubewilligt gefordert.

Vorlage 11.

beantragt, zum Ersatz der Arbeitswagen der oldenburgischen Eisenbahn zu dem Vorschlag der Ausgaben der Eisenbahnbetriebsklasse für 1904 8100 Mark und für 1905 7000 Mark nachzubewilligen.

Der Kampf gegen den Alkohol

wird in unserer Stadt seit einiger Zeit mit großer Entschiedenheit geführt. Im Wort und Schrift wird Front gemacht gegen den übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke. Auf gestern abend hatte der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke eine Versammlung im „Hotel zum deutschen Kaiser“ anberaumt, in der Generaldirektor Gonsler einen Vortrag über

„Warum liest und hört man heute soviel über den Kampf gegen den Alkohol?“ hielt. Es war nur ein kleiner Kreis von Zuhörern erschienen, unter denen man u. a. auch den Oberbürgermeister Tappenbeck und Pastor Wilkens bemerkte.

Nachdem Herr Dr. Wulff die Versammlung mit einigen Worten eröffnet, ergriff der Vortragende das Wort, um sich in etwa eineinhalbstündiger Rede in interessanter Weise über sein Thema zu verbreiten. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich heute auf der ganzen Linie ein ernstes Bemühen macht, dem Genuß alkoholischer Getränke entgegenzuwirken. In allen Kreisen habe man erkannt, daß Enthaltsamkeit zu empfehlen sei, und daß der Alkoholgenuß den Menschen zum Schaden gereiche. Es sei zu wünschen, daß die Bewegung immer weitere Kreise fähle. Neben belebte seinen Vortrag durch eine Reihe interessanter Beispiele, so daß die Zuhörer ihm mit großem Interesse folgten. — Von den Mitteln, die er angab, um den Kampf gegen den Alkohol erfolgreich zu führen, seien nur erwähnt: Die Errichtung einer Volks-Bücher- und Lesesäle, der Anschlag eines Plakats mit der Aufschrift: „Kein Trinkzwang“ in den Kaffeehäusern, die Verteilung von Flugblättern an die einzelnen Stände, das Hinhalten von Kaffeewagen an größere Arbeitsstätten, die stete Beeinflussung durch die Presse etc. Er schloß seine Ausführungen mit dem Mahnruf: „Geben Sie alle mit, daß der Stamm der Mitbürger in dieser Bewegung ein mächtiger wird, dann werden wir ein gewaltiges Schicksal vor uns sehen.“ Es folgte daraus viel Volksgeist und Volkskraft.

An die Ausführungen schloß sich eine lebhaft diskutierte Anregung an, in der noch eine ganze Reihe von fruchtbaren Anregungen enthalten wurde. Es kamen darin die Vertreter der Mäßigkeit und der Enthaltsamkeit zum Wort, die ja auch in der Versammlung gegen den Mißbrauch des Alkohols rücksichtslos zusammenarbeiteten. Von verschiedenen Seiten wurde dem Vortrager Ausdruck gegeben, daß die Genußweise noch mehr als bisher alkoholfreie Getränke zu billigen Preisen auf Lager halten und dies im Lokal öffentlich bekanntgeben möchten.

Schluß der Versammlung gegen 11 Uhr.

R.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat seinen Besuch in Oldenburg für den 9. Februar festgesetzt. Er wird mit großer Aufmerksamkeit erwartet. Die Kaiserin wird ebenfalls am 9. Februar in Oldenburg eintreffen.

„Die letzte Ventin.“

Man schreibt der „Rheinischen Zeitung“ in Bielefeld, daß der Reichsgraf Wilhelm von Ventin, geb. Gerdes, Witwe des Reichsgrafen Wilhelm v. Ventin, der Verstorbenen am 31. Januar 1904 in ihrem 96. Lebensjahre. Sie lebte zuletzt, wenn wir recht unterrichtet sind, mit ihren Töchtern Auguste, geb. Gräfin Ventin, Antoinette Ventin und Ottoline Ventin in Wiesbaden. Der Enkel des ersten Ventin, Reichsgraf Wilhelm Gustav Friedrich, war mit einer Freiin von Riede verheiratet gewesen und lebte nach deren 1798 erfolgten Tode mit seiner Hausattrierin, der Sara Margarethe Gerdes aus Rodhorn, in einer jenen. Gewissensruhe, die 1816 durch Kopulation in eine förmliche Ehe verandelt wurde. Von ihr hatte er 3 Söhne und 3 Töchter. Nachdem der älteste Sohn Wilhelm ausgedient war, erlangte nach dem Tode des alten Grafen 1836 der zweite Sohn Gustav, der in hannoverschen Diensten stand, den Besitz des Fideikommisses. Der dritte Sohn Friedrich war in österreichischen Diensten. Hiergegen protestierten die in Holland und England anhängigen Agnaten und strengten gegen die Söhne den Erbfolgestreit an. Schließlich ließ sich im Jahre 1854 die Familie zu einem Vergleich herbei, laut welchem das Fideikommiss, Bielefeld, die Hofgärten und die Vorwerke, gegen eine Summe von 1 000 000 Mk. Gold für die Agnaten und bestimmte Jahrgelder für

— Der Kaiser vor dem Monogrammen. Monographische Fingerringe von zwei Seiten des Kaisers werden in den phenetischen Archiven der Universität Harvard, des Nationalmuseums und der Kongress-Bibliothek zu Washington als die ersten Platten des europäischen Teiles dieser Sammlung niedergelegt und in Kupfer eingraviert aufbewahrt werden. Am Sonntag nach dem Gottesdienst empfing, bei der „König.“ berichtet, der Kaiser Professor C. W. Scribner von Harvard, der eigens zu dem Zwecke nach Berlin gekommen ist, in Audienz und unterhielt sich mit ihm über die geplante Sammlung. Dann begab er sich allein in das Zimmer, in dem der Apparat aufgestellt war, und sprach zuerst in ihm einen Teil der Rede über Friedrich den Großen hinein, die er seinerzeit in Döberitz gehalten hatte. Diese Platte ist ausschließlich für Harvard bestimmt. Die zweite Platte, die allen drei Sammlungen einverleibt wird, enthält eine kurze Rede über „Kaiserzeit im Schmerz.“

— Sechs Päpste weniger. Die katholische Kirchengeschichte zählte bisher von Petrus bis auf Pius X. im ganzen 264 Päpste. In der Basilika des heiligen Paulus in Rom sind ihre Bildnisse bis auf Leo XIII. den 263. Papst, der Reihe nach vereinigt. Wie man dem „Figaro“ aber aus Rom schreibt, zählt das sieben zum erstenmal amtlich erschienene Jahrbuch des Vatikan für 1904, die „Gerarchia“, Pius X. nicht als den 264., sondern als den 259. Papst auf. Sechs Päpste sind also gestrichen, und diese Streichung ist auf Grund der gelehrten Forschungen erfolgt, die Monsignore Duchesne, der Direktor der französischen Schule in Rom, über die Echtheit gewisser Päpste des Mittelalters angestellt hat. Seine kritische Arbeit ist von dem Vatikan als beweiskräftig erachtet worden. Da ist es also dem Monsignore Duchesne besser ergangen, als seinem Landsmann Loisy für seine kritischen historischen Forschungen. Jeder teilt der „Figaro“ nicht mit, welche Päpste die Forschungen Duchesnes als falsche Träger festgestellt haben. Man darf aber wohl annehmen, daß sie nicht zu denen gehören, denen sich die Kirche besonders zu rühmen hat.

— Schriftreform in Japan. Man weiß, daß

Kleines Feuilleton.

Theater und Musik.

— Jubiläum der „Wacht am Rhein“. In diesem Jahre wird ein halbes Jahrhundert verlossen sein, seitdem der Sänger der „Wacht am Rhein“, Karl Wilhelm, sein Werk zum erstenmal erklingen ließ. Die Veranlassung dazu gab die silberne Hochzeit Kaiser Wilhelms I. Der Komponist wirkte damals als Direktor der Dietrichs als Kapellmeister. Von hundert Sängern ließ er hier am 11. Juni 1854 seine „Wacht am Rhein“ klingen; sie wurde bald wieder vergessen. In den denkwürdigen Festtagen des Jahres 1870 aber feierte sie ihre herrliche Aufnahme und wurde von da an das Nationallied des deutschen Volkes. Karl Wilhelm war am 5. Dezember 1815 in Schmalfeld geboren, wo sein Vater Organist war. 1860 wurde Karl Wilhelm zum künftigen preussischen Musikdirektor ernannt. In seiner Zurückgezogenheit in seiner Geburtsstadt Schmalfeld lebend, wurde Wilhelm nach Beendigung des siegreichen Krieges auf Grund seines Verdienstes mit einer Ehrenpension von jährlich 3000 Mark vom Reichsminister bedacht. Er starb am 28. August 1873 und erhielt ein Denkmal in seiner Vaterstadt.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Der Prozeß Jesu. Unter diesem Titel („II Prozess de Gesù“) ist, wie unser jüdischer Korrespondent schreibt, ein zu erscheinen, das, einzig in seiner Art, auch außerhalb Italiens Aufsehen machen wird. Eine Darstellung des Verfahrens gegen Jesus von Nazareth vom rein und absolut juristischen Gesichtspunkte aus. Was der Verfasser, ein geistvoller Advokat und nebenbei Abgeordneter G. Rosati da ausführt, ist in hohem Grade interessant und neu, denn es widerspricht, und zwar immer auf der Grundlage der Rechtswissenschaft — allen bisherigen Annahmen. Man neigte nämlich — auch Renan tat dies — früher der Ansicht zu, Jesus Christus sei vom Synedrium von Jerusalem als religiöser Abtrünniger und Gotteslästerer zum Tode verurteilt worden. Dem entgegen weist Rosati darauf nach, daß das Synedrium überhaupt keinerlei richterliche Befugnis von solcher Tragweite besaß. Die Festnahme Christi im Garten von Gethsemane war vielmehr — da sie weder infolge Haftbefehls durch den römischen Staatsanwalt, noch durch römische Polizei oder Soldat — einfach eine „willkürliche Verhaftung“ beziehungsweise eine „widerrechtliche Freiheitsberaubung“. Wer allein zu einem Verurteilten gegen Christus die geistliche Befugnis besessen hätte, war der römische Statthalter; aber dieser rührte in der Sache keinen Finger, ja er wußte bis zum Verhör nicht einmal, um was es sich handelte. Hätte die herrschende römische Gewalt also Christus gelegentlich festnehmen wollen, so hätte sie dies nicht bei Nacht und Nebel und mit Hilfe eines begünstigten Verräters getan, sondern — wie üblich ostentativ und öffentlich. Die Verhaftung des Mannes von Nazareth war also keine „Verhaftung“, der Prozeß vor dem Synedrium kein „Prozeß“, die Verurteilung endlich nur eine dem römischen Statthalter unterbreitete Anklage. Und dieser hatte doch allein das Recht, auf Grund des sehr genau präzipierten römischen Strafgesetzes über Christi Schuld oder Nichtschuld zu befinden. Statt dessen muß sich Christus — in gänzlich ungesetzlicher Weise — die Hände und Füße den Gefangenen dem Volke. „Jesus“ — so schließt der Autor — „wurde also verhaftet von Leuten, die gar kein Recht dazu hatten, und wurde nicht durch die einzig zuständige Behörde verurteilt. Seine Einziehung war demnach keine Ungerechtigkeit, sondern ein Justizmord.“

— Das Zahnpulver der Messalina. Ein Philologe hat in den Schriften eines römischen Arztes Scribonius Largus, der zur Zeit Kaiser Nerons gelebt hat, das Rezept eines Zahnpulvers gefunden, dessen Gebrauch die berühmte Messalina, die dritte Gattin des Kaisers Claudius, die blühende Witwe ihrer Zähne verlor, bekannt haben soll. Das Pulver hat eine merkwürdige Zusammensetzung; es bestand nämlich aus zwei Unzen pulverisiertem Fischgräten, einer Unze Walfisch von der Insel Gades und einer halben Unze Salzwasser. — Was für Damen ... die es nötig haben.

die unerbittlichen Beflagten, welche den Grafentitel aus dem Briefdiplom von 1732 behielten, an Oldenburg abgetreten wurde. — 50 Jahre werden am 1. Juni verfließen sein, seit Oldenburg die Grafschaft Barel wiedererzucht, und wir hätten wohl Veranlassung, dieses Ereignis besonders zu feiern, da Barel sich seit der Zeit sehr vortheilhaft geestert hat.

n. Schweinepreise. In letzter Zeit sind hier die Maifschweine erheblich im Preise zurückgegangen. Es wird jetzt bezahlt 33 bis 34 Mk. pro 100 Pf. Lebendgewicht, fast 20 Mk. weniger als zur Zeit, da sie hier außerordentlich teuer waren. Da aber Fleischpreise trotz dieses Preisrückganges keine Abnahme erfahren, so kaufen viele Gewerbetreibende und andere Bürger der Stadt sich selbst ein gemästetes Schwein und lassen es außerhalb der Stadt schlachten. Dabei haben sie einen ganz erfindlichen Vorteil.

n. Durch die Kuppel der zweiten Kirche wurde einem jungen Manne von hier die Fälschungsfähigkeit verdonnen. Derselbe begab sich nach Nordorf, um dort an der Mästerade im Saale des Herrn Ebbingshausen teilzunehmen. Unterwegs begegnete ihm zwei Burichen, die händel mit ihm anfangen und ihm dann sein Koffein in Freigang vom Leibe rissen. Es blieb dem jungen Manne nichts übrig, als auf die Mästerade zu verziehen und wieder heimzukehren. Er ist jedoch, daß die beiden Kuppel nicht an eine verkehrte Adresse gekommen sind.

n. Zum Besuch der großen Kochausstellung, die in diesen Tagen in Berlin stattfindet, begaben sich auch von hier mehrere Wirte nach dort.

*** Churfürst.** 8. Febr. Eine Volksversammlung fand hier gestern Sonntag in Möbils' Lokal statt, in welcher Landtagsabgeordneter P. von Vant über Sozialismus und Liberalismus referierte. P. wies schärfste, wie durch die revolutionären Bewegungen des Bürgertums der Feudalismus in den einzelnen Staaten überwinden und an dessen Stelle die Herrschaft des Bürgertums getreten sei. Das politische Prinzip des Liberalismus „Freiheit und Gleichheit“ habe sich aber im Wirtschaftlichen nicht verwirklicht, sondern durch die Idee des freien Spiels der Kräfte den Gegensatz zwischen Reichtum und Mangel verschärft. Dazu kommt, daß in Deutschland der Liberalismus nicht einmal zur Herrschaft gelangt sei. Da nun das liberale Prinzip im Wirtschaftlichen völlig Schiffbruch gelitten, gelte es, an die Stelle des freien Spiels der Kräfte die organisierte Arbeit, die Solidarität aller zu stellen, welche die Idee des Sozialismus. Von liberaler Seite sprach Herr Seminarlehrer Pfannkuche, der hervorhob, daß zwar der alte Liberalismus es nicht verstanden habe, liberal und sozial zu sein; die freisinnige Vereinigung vereinige jedoch beide Gedanken. Das Zukunftsziel des Sozialismus sei zu weit gesteckt, die freisinnige Vereinigung, der sich die Nationalsozialisten angeschlossen, wolle das Erreichbare auf sozialem Gebiet zu verwirklichen suchen. Ihm traten dann die Herren Landtagsabgeordneten Heitmann und Hug entgegen.

*** Bürgerfeste.** 8. Febr. Am Sonnabend, den 6. d. M., wurde in Möbils' Lokal ein Stenographenklub nach dem System Gabelberger für Bürgerfeste und Umgebend gegründet. Die Übungsstunden sind auf Sonnabend jeder Woche, anfangend am nächsten Sonnabend, pünktlich 9 Uhr abends, in Möbils' Lokal festgesetzt.

*** Wardenburg.** 8. Febr. Die Arbeiten in den Anlagen der 3. Bewässerungsgenossenschaft haben zur allgemeinen Freude im Laufe dieses Winters, vom schönsten Wetter begünstigt, einen guten Fortschritt gemacht. Drei Unternehmer sind mit einer großen Anzahl Arbeiter bei der Herstellung der 2. und Entwässerungsgräben beschäftigt, mit deren Fertigstellung die genossenschaftlichen Anlagen an der rechten Seite der Hunte als fertig betrachtet werden können. Die Genossenschaft hatte bisher unter verschiedenen Verschleppungskünsten sehr zu leiden. Bei einzelnen Bauwerken, wie beispielsweise bei der Hunteleuse und bei dem Strecker Fleet (Entwässerungsgraben) ist die Herstellungsfertigkeit um 2 Jahre überschritten. Die schimmlichen Verschleppungskünste werden jedoch von einer Düsselborfer Betonfirma geübt, von der die Hunteleuse geliefert worden ist. Derselbe war im vorigen Sommer durch Schiedsgerichtsentscheidungen verurteilt, die noch vorhandenen Fehler und Mängel gegen Mitte Oktober vorigen Jahres zu beseitigen. In den ersten Tagen des September haben Arbeiter der gen. Firma die schweren eisernen Schotten der Schleuse an Gerüstbäumen in die Höhe gehiebt, um absehbare auf Kimerwiedersehen zu verschwinden, und haben sich bis jetzt noch nicht wieder darum

die Japaner mit Eifer bemüht sind, sich europäische Kultur anzueignen; so herrscht dort seit etwa zehn Jahren eine mächtige Bewegung zu Gunsten der Einführung der Lateinischen Schrift. Wenn diese Bewegung, wie angenommen werden darf, von Erfolg ist, so wird die nächste Generation in Japan der europäischen Kultur um einen gewaltigen Schritt näher kommen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die japanische Literatur, die jetzt schon einen ganz ansehnlichen Umfang aufweist — vorherrschend sind, außer einem sehr entwickelten Zeitungswesen, Romane, Unterrichts- und Schulbücher —, noch viel bedeutender würde, wenn die eigenartigen japanischen Schriftzeichen aus dem internationalen Verkehr verschwänden und an ihre Stelle die lateinische Schrift (Antiqua) träte. Als Beispiel für die schärfste Erklärung der japanischen Schrift mag dienen, daß 3. B. der japanische Schriftsteller mit 3000 bis 4000 verschiedenen Zeichen die lateinische Alphabet zählt. Es ist klar, daß durch die geistige Verkehr zwischen Europa, Amerika und Japan ungemein erleichtert würde, ein Umlauf, der eine große Kulturwirkung auch in kommerzieller Hinsicht im Gefolge haben müßte.

Ein Architektenschmerz. In einem Saal des Reichstagspräsidentenpalastes hat Wallot, wie „Kunst und Künstler“ berichtet, einem launigen Einfalle Raum gegeben. Der große Festsaal dient zugleich als Tanzsaal; hier stellte Wallot sich vor, wie die Herren unbewegt stehen bleiben, während die Dämonen der Reichtümer gern ein Tanzgänger machen möchten. Er trug dafür Sorge, daß die Damen mit einem Bild an die Dämonen der Herren an ihre Pflicht mahnen können, denn er ließ an ein Band, das rund um das Mittelteil läuft, die Worte unseres alten Kaisers setzen: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Wir können ein Einfall nicht gerade geistreich nennen.

— Felix Dahn, dem Siebziger.
Seidest, „der Kampf um Rom“ der Sieg beschiednen,
führt du die Feder ohne Unterlaß.
Schier unerschöpflich ist dein Zinnenlaß,
Ein umgekehrtes Maß der Dahnmaten! (III)

gestimmt. Ferner muß das Abstecken und Abmessen der Gräben als ein schwerfälliges und umständliches Verfahren betrachtet werden, wodurch bisher ein flottes Weiterbauen sehr aufgehalten worden ist und auch jetzt zur Folge haben dürfte, daß, da die jetzt in Arbeit befindlichen Gräben in wenig Tagen fertig sind, die Arbeiter wieder auseinander gehen und damit die Bauarbeiten wieder ins Stocken geraten. An eine Verödigung der jetzt so wertvollen Hunteleusen, die beinahe durch die Hunteleusen so sehr herunter gekommen sind, dürfte demnach, unter Berücksichtigung aller Umstände, wohl so bald noch nicht zu denken sein.

gs. Welterfeste. 7. Febr. Der am gestrigen Sonntag im „Vindenhof“ stattgehabte Gesellschaftsabend des Turnvereins Welterfeste war sehr gut besucht, und wurden sämtliche Vorübungen mit großem Beifall aufgenommen.

ja. Brafe. 6. Febr. Der Gesangsverein „Liederkreis“ hatte gestern abend einen Wiederabend veranstaltet. Daß der Männergesang hier viele Freunde zählt, zeigte der starke Besuch. Dielieder wurden in sehr schöner Weise vorgetragen und legten Zeugnis ab von der Tüchtigkeit des Dirigenten des Vereins, Herrn Kunst.

ha. Gemeinde Ganderkesee. 8. Febr. Die Bodenspreise in unserer Gemeinde wachsen merklich. Grundstücke werden in der gegenwärtigen Zeit noch einmal so teuer bezahlt als vor einer Reihe von Jahren. Beispielsweise gelangte in Elmelo ein Kamp zum Verkauf, der vor ca. 10 Jahren etwa die Hälfte von dem Preise, der heute für ihn gezahlt worden ist, gekostet hat. — Das Bestiumt der Erben des nunmehr verstorbenen Gastwirts und Kaufmanns P. Wilschlag zu Ganderkesee ist für 19,500 Mk. von Herrn Bäder Wegn-Wilschlag gekauft worden.

// Alrens-Nordenham. 8. Febr. Es war zu erwarten, daß der Friedhof bei der stetigen Zunahme der Bevölkerung in unserer Gemeinde bald den gestellten Ansprüchen nicht genüge und bedeutend vergrößert werden müsse. In der Gemeinde sind zwei Friedhöfe, der alte umschließt die Kirche im Orte selbst und der zweite liegt an der Chaussee nach Vlexen, und hier werden schon seit Jahren die Gräber für die Verstorbenen angewiesen. Zur Zeit wurde aus dem sich hier findenden Kirchenlande ein Stück als Kirchhof ausgeteilt, und wird nunmehr eine weitere Landfläche davon hinzugelegt werden. Die Vergrößerung wird bedeutend sein.

// Nordbuhfadingen. 8. Febr. Mit dem Bau eines neuen Seils für die Zettener Seilacht wird diesen Sommer begonnen werden. Derselbe wird unweit des Flaggelagerplatzes angelegt werden und zwar ca. 70 Meter weit nördlich. Die Bodenweite des Seils wird 3½ Meter betragen. Die ganze Anlage schätzt man auf 280,000 Mk.

// Gensdamm. 7. Febr. Vor einigen Tagen haben wir zu Enjebe die ersten Schafkämmer. Die Preise für Zuchtschafe sind im Steigen begriffen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Nichtseife und Mäßigkeitsbestrebung.

In einem Artikel unter gleichem Ueberschrift sagte Einseher dieser Zeilen: Wenn man wirklich jeder, der am wohlgeordneten Bau mitgearbeitet hat, statt des üblichen Bieres u. s. w. ein Geldgeheim erhielt, wie leicht könnte da jemand durch das Geld auf schlechte Wege geraten! Das war natürlich ironisch gesprochen, was doch wohl deutlich genug aus der darauf folgenden Frage hervorgeht. Einseher dieses ist der Meinung, daß man unseren Bauleuten ruhig einmal eine volle Schüssel und auch ein volles Glas vorsetzen darf, und daß sie im allgemeinen so wohl stehen, daß sie dabei keinen Schaden nehmen. Freie, selbständige Charaktere bilden man nicht durch ängstliche Bevormundung. Auch ein Geldgeheim würde nicht schaden; aber wenn man dem Empfänger eine gewisse moralische Höhe nicht zutraut, dann ist das eine so gefährliche wie das andere. Einseher jenes Artikels sieht überhaupt keine Gefahr und keinen Grund zum Einseheren. Das möchte er Herrn P., der, anknüpfend an gereizter Stimmung, jenen Artikel falsch verstanden hatte, hiermit deutlich sagen. Die Nichtseife haben in unserem Volke wirklich kein großes Unheil angerichtet. Daß bei solchen Feilen hier und da „Leberbreitungen“ vorkommen, ist nicht zu leugnen, aber auch nicht gefährlich. Wenn man Mäßigkeitspredigen will, könnte man sich besser nach anderen Seiten wenden. Bei gewissen „offiziellen“ Einweihungsfeierlichkeiten u. s. w. wird oft in ganz anderem Maße das Gute zuviel getan. Haben wir nicht zur Genüge erfahren, daß man nicht nur bei Nichtseife einmal leichtsinnig wird? Wenn wir Sparsamkeit predigen wollen, müssen wir uns ganz besonders und zuerst gegen den großen, foppigen Luxus wenden, der in den höheren Schichten des Volkes, schließlich auch auf Kosten der Gesamtheit, getrieben wird. In den unteren Schichten unseres Volkes steht ein größeres Maß von sittlicher Kraft, als man manchmal annimmt. Darum die Blide der Reformer nach oben, daß von daher nicht schädlicher Einfluß kommt. Aber eine gewisse Für- und Seel-sorge wendet sich so gern nach unten!

Wenn Herr P. solche Gedanken als die eines „Finsterlings“ bezeichnet, so ist das unverständlich, und wenn er von einem „Hervordrängen“ mit finsternen Ansichten in einer liberalen Zeitung spricht, so muß man doch fragen: Was führt zu einem gesunden Fortschritt, eine freie Entwicklung oder eine gängelnde Bevormundung von oben herab?

Was Herr P. mit „nächlichen Treibern und anonymen Karren“ sagen will, weiß und versteht jeder Schreiber dieser Zeilen nicht. Er hat mit solchen Sachen nichts zu tun. Wer aber damit zu tun hat, sehe zu, daß er damit fertig werde, hütete sich aber vor falschen Verdächtigungen!

Aus aller Welt.

Berlin. 8. Febr. Auf dem freien runden Platz vor dem neuen Abgeordnetenhaus in der Prinz Albrechtsstraße soll ein Gedenkbau zum Gedenken an die Senatoren konvent des Abgeordnetenhauses hat bereits seine Zustimmung dazu gegeben.

Schwerin. 8. Febr. (Medlenburgische Schulzustände) Die Schule in Nefow wird von den Kindern der Reichthümer besucht; das Stelleneinkommen ist amtlich auf 680 Mk. abgeklärt; dazu kommen die Alterszulagen von 620 Mk., so daß ein Lehrer nach 25-jähriger Dienstzeit ein jährliches Einkommen von 1300 Mk. bezieht. Seit Neujahr ist diese Stelle vakant. Das großherzogliche Amt in Gadebusch traf nun mit dem Lehrer in Wilow das Abkommen, daß er bis

Ostern die Kinder in Nefow gegen eine Entschädigung von 160 Mk. in 80 Stunden unterrichten solle; außerdem sollten 2 Lehrer in Rohna gegen eine Entschädigung von je 100 Mk. in derselben Zeit je 80 Stunden u. s. w. geben. Das Amt war also bereit, für 140 Lehrstunden 800 Mk. zu zahlen. Bevor aber die „Wanderlehrer“ in Aktion traten, erhielten sie die Mitteilung, daß das Ministerium die Entschädigungssumme von 800 Mk. wohl zu hoch halten würde, sie wurden ersucht, vorläufig von dem Kontrakt zurückzutreten. So hat die Schule in Nefow noch immer Wahnachtsferien, und die Hierseier werden sich wohl gleich aufheben.

Kopenhagen. 8. Febr. Die bekannte Gese in „Mam-jelle Mitouche“, in welcher der Klosterorganist Cestlin, während er eine ernste Kirchenmusik vorträgt, unwillkürlich in die von ihm komponierte lustige Operettenmelodie hinübergleitet, wiederholte sich dieser Tage bei einem Kirchenkonzerte in der Stadt Svendborg (Schonen). Während der Organist ein von ihm komponiertes Stück spielte, hörten die Zuhörer verunruhigt auf, denn es kam ihnen vor, als vernämen sie die Klänge des Gassenhauers. Haben Sie nicht den kleinen Goh gesehen? Die Entstellung war groß und der Organist verlor sich nun in den Falschblättern, er habe sein Stück vor mehr als 15 Jahren komponiert und es sei in Leipzig veröffentlicht worden. Der dänische Organist, der die Ähnlichkeit seiner Komposition mit der des „kleinen Goh“ gar nicht bestritt, müßte also als der ursprüngliche Finder der populär gewordenen Melodie bezeugt werden.

Vermischtes.

Lebendig im Sarge. „In diesem Naume befindet sich eine Dame, die zweimal im Sarge gelegen hat und ihren Totenschein noch in der Tasche hat.“ Diese seltsame Mitteilung wurde, wie ein englisches Blatt berichtet, bei Gelegenheit der jährlichen Versammlung des Londoner „Vereins zur Verhinderung vorzeitiger Beerdigung“ gemacht. Die erwähnte Dame ist eine Mrs. Heigham, die sich noch der besten Gesundheit erfreut und in Kingston lebt. Sie hat an fatalen septischen Transpirationen gelitten und ist dreimal in broden der Sarge gewesen, lebendig begraben zu werden. Die Geschichte ihrer ersten Rettung erzählt sie selbst folgendermaßen: „Mein erster Transpirationsanfall wurde durch heftige Erschütterung veranlaßt. Man berichtete mir, daß ich mein ganzes Vermögen verloren hätte. Die Nachricht war gänzlich unerwartet und versetzte mich in hysterische Zustände. Dann versel ich in Fühllosigkeit, und nach Verlauf zweier Stunden nahmen meine Glieder die Gestalt des Todes an. Meine Augen waren offen; aber ich war unfähig, Hand oder Fuß zu bewegen oder zu zeigen, daß noch Leben in meinem Körper war. Man stellte sich mein Entgehen vor, als ich, nach 24 Stunden, aus dem Bett genommen wurde. Stenabeln und Nähnadeln wurden in meinen Körper gesteckt, um zu sehen, ob noch Blut floß. Ich fühlte zwar keinen körperlichen Schmerz, aber die geistige Qual war furchbar. Darauf gab man mich auf, als bereits tot.“ „Ame Frau, sie ist leider schon von allem Erdenleib leert“, sagte der Doktor, was mir noch heute in den Ohren klingt. Oh, das Entgehen jenes Augenblicks! Es kam jedoch noch schlimmer; denn man bestellte den Sarg für mich. Als die Leute des Sargmachers kamen, um das Maß zu nehmen, verlor ich laut zu schreien, aber nicht ein Laut kam von meinen blutlosen Lippen. Ich hätte nicht hilfloser sein können, wenn der Todesengel wirklich meine Seele genommen hätte. Die letzte Todesangst kam, als mein Sarg in das Zimmer gebracht wurde. Beim Anblick dieses schauerlichen Gegenstandes, der an mein Bett gestellt wurde, war mir, als ob mein Gehirn — oder was noch davon übrig war — zusammenbrach unter den vergeblichen Anstrengungen, sich kundzugeben. Ich fiel darauf zum ersten mal in Bewusstlosigkeit für 48 Stunden.“ Mrs. Heigham erzählte weiter, wie ihre Tochter, die niemals die Hoffnung ganz aufgegeben hatte, mitten in der Nacht aufstand, um ihre Mutter zum letzten Male zu sehen. Das Mädchen konnte nicht schlafen, weil sie die immer wieder sich aufdrängende Ahnung hatte, daß ihre Mutter nicht wirklich gestorben sei. Als sie mit tränenden Augen auf die stille Gestalt ihrer Mutter starrte, glaubte sie eine Bewegung der Augenlider zu sehen. Daß sie die Dienerschaft nach und hielt eine Flasche starken Nischals an die Nase und versuchte in der Aufregung einen Teil des Inhaltes auf das Gesicht der bewusstlosen Frau. „Da“, schloß Mrs. Heigham, „fiel ich einen tiefen Seufzer aus und richtete mich plötzlich in meinem Lager auf. Ich war durch die Liebe und Energie meiner Tochter gerettet.“ Mrs. Heigham besitzt den Totenschein, den der Arzt, der sie behandelt, ausgestellt hatte; obgleich die Erinnerungen, die sich daran knüpfen, mit solchem Grauen vermischt sind, würde sie das Dokument doch für nichts in der Welt weggeben. Die folgenden Anfälle von Mrs. Heigham waren nicht so schwer, aber in beiden Fällen dauerten alle zuerst, daß sie tot wäre, — nur nicht ihre treue Tochter. Mrs. Heigham hat den Doktorgrad als Psychologin erworben. Sie glaubt, daß sie für lange Jahre nicht zu fürchten hat, daß der Tod kommt.“

Lokales Frühlingslied.

(Nach bekannter Melodie.)

Wenn vom Haaren er endlich fort der Schnee,
Und die ganze Straße gleicht 'nem schlammigen See,
Wohn' d' Regenrad erkracht mit Begehren,
Dann wird's Frühling in der Residenz!

Wenn der Kiesel* pladdert durch die Straßen flüßig,
Im Kanal* fließend, der Entlasten gährt,
Wenn zum blauen Himmel steigt die Bewölkung,
Dann wird's Frühling in der Residenz!

Wah zum Insel-Seebad eilt der Fremde: „El!“
„Rosenstadt, du schöne, o gequält mit sel!“
Da riecht „Emmer“* und „Wagen“* er und tragt sich:
Ist hier Kimburo oder Emmer(e)ch?

* Der Prädikate eiserne Karren zur Entleerung der Kanal-Einfälle.
** Emmer gleich Emmer.

Geregelte Verdauung
Wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
erzielt, die sich auch bei
Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen
vorschärflich bewähren. * Originalfabrikat! Mk. 1.— in den Apotheken.
Verkauft durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.
Bismarck, Dypke, Meier, Mann, an Haupt- u. Filial-Platz, Kassel, 19. 4. 99

Anzeigen.

Ausverdingung.

Die Verstellung eines Weges in Wietzenhof bei O. Wiers' Hause soll am
Freitag, den 12. Febr. d. J.,
 nachm. 2 Uhr,
 an Ort und Stelle ausverdingen werden.

Annehmer wollen sich bei Meiners' Neubau daselbst verjammeln.
 Schwarting, Gem.-Vorsteher.

Gemeinde Holle.

Die an dem über Hahnenkampfs-
 höhe stehenden Gemeindegelände
 stehenden Bäume (Eichen und Buchen)
 sollen am **Freitag, den 12. d. M.,**
 nachm. 3 Uhr an, öffentlich meist-
 bietend verkauft werden.
 Kaufliebhaber wollen sich alsdann
 bei der Bahnüberfahrt einfinden.

Am **Sonnabend, den 20. Febr. d. J.,** findet die öffentliche Ver-
 dingung der Arbeiten zur Her-
 stellung des Erdkörpers der Chaussee-
 strecke Hahnenkampfsdörfer Weg, Länge
 ca. 2800 Mtr., statt.
 Annehmer wollen sich alsdann
 nachm. gegen 1 Uhr bei der Bahn-
 überfahrt in der Nähe der Station
 Wülfing einfinden.

Der Gemeindevorstand.

Armenfache.

Die Unterbringung der hiesigen
 Armen in Kost und Pflege, sowie
 Anheuern von Wohnungen für die-
 selben per Mai 1904/05 findet am
Freitag, den 19. d. M., nachm.
 3 Uhr, in O. Wiers' Gasthaus statt.
 Wietzenhof, 1904, Febr. 8.
 Die Armenkommission.
 Zanten.

Verkauf

einer

Hausmannsstelle.

Wietzenhof. Zweiter Termin
 zum Verkauf der zu Wietzenhof be-
 legenen, ca. 28 ha großen

Hausmannsstelle

der Frau Witwe Schmidt ist ange-
 setzt auf

Sonnabend, den 20. Februar,

nachm. 3 Uhr,
 in Wiers' Gasthaus zu Wietzenhof.
 Die Stelle gelangt stückweise und
 im ganzen zum Verkauf.
 Gleichzeitig soll das in Wietzenhof
 an der Chaussee belegene

Güterhaus

mit ca. 5 Sch.-Gärten und Bau-
 ländereien verkauft werden.
 In diesem Termine erfolgt bei
 irgend annehmbarem Gebote sofort
 der Zuschlag.
 C. Wettermann, Aukt.

Immobilienverkauf.

Hollernneuenwege. Der Landwirt
 D. Freese daselbst läßt seine das
 an günstigster Lage direkt an der Chaussee
 Oldenburg-Holle belegene

Besitzung,

recht komplette Wohn- und Neben-
 gebäude u. reichlich 30 Hektar Acker-
 Weide u. Heuländereien nebst Dorf-
 moor, am

Donnerstag, 11. Febr.,

nachm. 4 Uhr,
 in Wietzenhof's Gasthaus daselbst
 öffentlich zum Verkauf auslegen und
 zwar stückweise und auch im Ganzen,
 nach Wunsch der Liebhaber.
 Ein Teil der Ländereien eignet sich
 vorzüglich zu Baupläzen.

G. Saverkamp, Aukt.

Holz-Verkauf.

Der Holzm. G. Kröger in Ahl-
 horn läßt am
Freitag, 12. Febr. d. J.,
 mittags 12 Uhr,
 im Kuhberg bei Döhlen:

300 Mtr. Führen,

zu Balken, Sparren, Latten und
 Brennholz,
 öffentlich verkaufen.

Osternburg. Als Testa-
 mentsvollstrecker des kürz-
 lich verst. Landmanns u.
 Holzschuhmachers Gerh.
 Hermann Müller zu
 Drilafmoor ersuche ich
 hiermit alle diejenigen,
 welche von demselben zu
 fordern haben, mir darüber
 bis zum 20. d. M. spezi-
 fizierte Rechnungen zu-
 kommen zu lassen; die
 Schuldner werden aufge-
 fordert, in obiger Frist
 an mich Zahlung zu
 leisten.

A. Vichoff, Aukt.

Nachlaß-Auktion.

Osternburg. Als Testamentsvoll-
 strecker des verst. Landmanns und
 Holzschuhmachers Gerh. Hermann
 Müller zu Drilafmoor, Bremer
 Chauffee, werde ich am

Dienstag, den 16. Febr. d. J.,

nachm. 2 1/2 Uhr anfd.,
 in und bei der Wohnung des Erb-
 lassers den gesamten beweglichen Nach-
 laß deselben, namentlich:

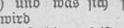
11 Kühe, 1 Hahn,
 2 gute Milchkuh,
 1 Sofa, 1 Sekretär, 1 Glaschrank,
 2 Kommoden, 1 amerik. Banduhr,
 einige Tische, Stühle, Betten, 1
 Kleiderkasten, 1 Küchenschrank,
 div. Küchengerät,
 ferner: 1 Quant, Speck und Fleisch,
 ca. 1000 Pfd. Stroh, ca. 8000 Pfd.
 Heu, 1 Viehesattel, Karren, Forsten,
 Schuppen, Aulen, 1 Schneide-
 maschine mit Messer, 1 Butterkne, 2 Karren,
 1 Sense, 1 Schleifstein, 1 Damm-
 kraut, 1 hoh. Trog, div. Eimer,
 Balken, 1 Strohball mit Eisen, 5
 Stücke grünen Roggen, 1 Haufen
 Dünger, eine Quant. Torf auf dem
 Moore (von Liebhabern vorher zu
 befehen) und was sich sonst vor-
 finden wird

öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein
 A. Vichoff, Aukt.

Der Handelsmann G. G. Müller
 zu Osternburg läßt am

Sonnabend, den 13. Februar,

nachmittags 2 Uhr,
 in Müller's Gasthaus, Logemanns-
 deich:



15-20 trüchtige Säue,
 hiesiger Rasse, und
 mehrere junge zum An-
 füttern

öffentlich meistbietend verkaufen.
 Kaufliebhaber laden freundlichst ein
 Vgl. Auktionator,
 Strückhausen.

Käse! — Käse!

Prima Schweizer Käse, Pfd. 80 und
 100 Pfd.
 Holländ. Rahm-Käse, Pfd. 40, 60
 und 80 Pfd.
 Prima voll. Tilsiter Käse, Pfd. 40,
 60 und 80 Pfd.
 Hochl. Gdamer Käse, Pfd. 70 und
 80 Pfd., in Kugeln billiger.
 Steppen-Käse, ca. 4 Pfd. schwer, Pfd.
 40 Pfd.
 Holst. Doj-Käse, mit und ohne Rimmel,
 Pfd. 30 Pfd.
 Sahn-Schicht-Käse, Stück 60 Pfd.

S. H. Bode,

Langestr. 20. Langestr. 20.

1903er Legehühner

edler Rasse, ausgezeichnete fleißigste
 Eierleger, beliebiger Farben, garant.
 lebende Ankunft, frachtfrei überall,
 12 St. (1 Hahn) pr. Nachnahme
 M. 22.—.

Kathlan, Socialkassier D./S. 117.
 Moorbeck. Empf. meinen Prämiens-
 und Herdbuchstier Medardus III
 zur Zucht. Defgels 3 M.
 Habe ferner einen angeführten schönen
 Herdbuch-Kindstier, von Herdbuch-
 Eltern abf., zu vert. Fr. Ahlers.

Täglich frische Topf-Sülze, Pfd.
 80 Pfd. Herings-Salat, Pfd. 80 Pfd.
 C. G. Bode, Langestr. 20.

Besthausen. Der Zimmermann
 G. G. Fietzen zu Besthausen läßt
 wegen Wegzugs am

Sonnabend, d. 13. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfd.,
 1 Vertikal, 1 Solatiff, 4 Rohr-
 stühle, 1 gr. Spiegel, 1 Küchen-
 schrank, 1 Weisskiste, 1 Waschtisch,
 sämtlich so gut wie neu, ferner:
 1 Bett, 1 großen Küchenschrank,
 2 andere Tische, 1 Pul mit Aufsat,
 Bilder, Bänke, 1 Waschtisch, 1
 Waschkübel, 1 Waschtisch, 1
 Eimer, Küchengerät aller Art,
 Forsten, Spaten, eichen und eichen
 Bohlen, 1 Hobelbank, 1 Drehbank
 mit Schraubrad, 2 Nichtbäume,
 Besthausen, Zimmergerät, 200
 blaue Dachziegel und viele sonstige
 Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
 frist verkaufen, wozu einladet
 G. Gies.

Madorf. Der Landmann Joh.
 Krepe hiersebst läßt am

Sonnabend, den 27. Februar d. J.,

nachm. 2 Uhr anfd.,
 in und bei seiner Wohnung öffentlich
 meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
 kaufen, was folgt:

6 beste, nahe am Kalben
 stehende Kühe und
 Quenen,
 6 schöne trüchtige
 Schweine, teils
 nahe am Ferkeln,
 20 alsdann 6 Wochen
 alte Ferkel,
 die vom Traberinnen be-
 kannte Prämiensute
 „Seralid“, geb.
 1891, belegt vom
 Girello, beste Nach-
 zucht liefernd,
 10000 Pfd. Heu und
 Stroh, 1000 Pfd.
 Melzener Saatfaser
 erster Ernte, 100 Sch.
 beste Pfartoffeln,
 2000 Pfd. gut ge-
 räucherter Speck bei
 ganzen und halben
 Seiten, 100 Pfd. ge-
 räuch. halbe Schweins-
 köpfe;

ferner: 1 Ackerfederwagen, 1
 Schwingenpflug, 1 Egge, 1 gut er-
 haltene hölz. Saugpumpe.
 Wertet wird noch, daß der Speck
 billig abgegeben wird.
 Kaufliebhaber werden freundlich ein-
 geladen
 D. G. Dierks.

Gehorn. Zimmermeister Herm.
 Hansen beabsichtigt von seiner daselbst
 belegenen

Stelle

das Wohnhaus mit Scheune
 u. Schuppen sowie die beim
 Hause beleg. Ländereien,
 groß ca. 14 Sch.-S., und
 das im Ipwegermoor bel.
 Dorfmoor, groß 19161 ha,
 mit Antritt auf 1. November d. J.,
 zu verkaufen.
 Nachmaliger und letzter Unter-
 handlungstermin am

Sonnabend, den 20. Febr. d. J.,

abends 8 Uhr,
 in G. Fietzen's Gasthaus zu
 Madorf.

Ipwege. Zu vert. eine schwere,
 nahe am Kalben stehende Kuh,
 Girello, Behrens.

Umständehalber ist jetzt neues,
 3stöck. Haus mit schönem, hellen
 Laden, an verkehrsreichster Gegend
 der Stadt gelegen, billig per sofort
 zu verkaufen. Anzahlung gering.
 Kaufend für jedes Geschäft. Kauf-
 liebhaber wollen sich baldmöglichst mit mir
 in Verbindung setzen. Gest. Offert.
 unter E. 384 an die Exped. d. Bl.
 Willig zu vert. gut erhalt. Gerren-
 Anzug u. Paletot. Rosenstr. 8.
 Zu verkaufen 1 Haus mit Werk-
 statt im Heiligengrabenviertel.
 Näheres
 Ettau 18, oben.

Immobilienverkauf.

Die zum Nachlasse des
 Fräuleins E. Garde ge-
 hörige

Besitzung,

Grünestraße Nr. 16 hier,
 ist noch nicht verkauft,
 und ersuche ich Liebhaber
 um Angabe der Ge-
 bote in den nächsten
 Tagen.

W. Köhler, Aukt.

Eine in der Nähe hies.
 Stadt gelegene

Landstelle

wird zu kaufen oder zu
 pachten gesucht.
 Offerten erbitte ich mir
 ehestens.

W. Köhler, Aukt.

Santhausen. Empfehle meinen
 angeführten

Herdbuchstier

zum Züchten. Fr. Küpper.

Bieh- u. Holz-

Verkauf.

Schmede b. Kirchhatten. Brin-
 tischer Georg Gölcher daselbst läßt
 Montag, d. 22. Febr. d. J.,
 nachm. 2 Uhr,

1 junge Kuh, nahe am Kalben,
 50 Eichen a. d. Stamm,
 teils schwere Stämme (Bau-
 Wagen-, Pfahl- u. Bohlen-),
 6 Birken, gut. Holzschuhbois,
 150 Nummern Fuhren,
 (H. Sparren, Latten und
 Doppellatten)
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 G. Köpken,
 Auktionator.

Fahrrad!

fast neu, billig zu verkaufen.
 E. Gerbst, Wandgeschäft,
 Gde. Kurwidstr. 20.

Hochinteressante Maschinenzüge.
 Donnerschweer, Sandstr. 269.

Eine gut erhaltene Doppelpumpe
 zu verkaufen. Langeitstraße 40.

Die
 „Bremer Nachrichten“
 Organ für amtliche Anzeigen
 und erstes Lokalblatt Bremens,
 erscheinen täglich in einer abon-
 nierten Auflage von mehr als
 28.000 Exemplaren
 und sind das bei Weitem ver-
 breitetste Lokalblatt Bremens
 und dessen Umgebung. Der
 grossen Auflage wegen sind
 die „Bremer Nachrichten“
 das geeignetste Inserations-
 Organ
 für alle Anzeigen,
 welche in Bremen und dessen
 Umgegend einen grossen
 Leserkreis finden sollen.
 Insertionspreis à Zeile 25 M.
 Abonnementspreis M. 2.50 pr.
 Vierteljahr bei allen Postämtern.
 Exped. der „Bremer Nachrichten“
 BREMEN.

Totenlade

Memento mori

Gemeinde Eversten.

General-

Versammlung

am
Sonntag, den 14. Februar d. J.,
 nachm. 3 Uhr,
 in Wietzenhof's Gasthaus, „Tivoli“,
 in Eversten.

Tagesordnung:
 1. Rechnungsablage,
 2. Wahlen,
 3. Verschickenes.

Der Oberälteste:
 Schwarting.

Vereins- u. Vergnügungs-

Anzeigen.

Zwischenahn.

Grüner Hof.

Sonntag, den 14. d. M.:
Gr. Fastnachtsball,
 wozu freundlichst einladet
 G. Schröder.

Jeddeloh II.

Vereinsklub „Zur Blume“.

Sonntag, den 14. Februar:
Ball,
 wozu freundlichst einladen
 Joh. Wlen,
 Der Vorstand.

Männer-Gesangverein

Großenmeer.

Am **Dienstag, 16. Februar** er-
 wird in Scheel's Gasthaus unser
 diesjähriges

Stiftungsfest

in bisheriger Weise (durch Chor-
 lieder, Konzert von der Brater
 Kapelle und nachher Ball) wieder
 gefeiert.

Anfang präzis 7 Uhr.
 Es ladet dazu freundlichst ein
 Der Vorstand.

Gesangverein

Eintracht.

Bürgerfelde.

Freitag, d. 12. Febr.:
9. Stiftungsfest
 in Wietzenhof's Gasthof.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein
 Der Vorstand.

Männer-Gesangverein

zu Eversten.

12. Stiftungsfest

bestehend in
 Gesangs-Vorträgen, Aufführung,
 und
Ball,
 am **Donnerstag, den 11. Februar,**
 im Vereinslokal (D. Gölzer),
 „Schützenhof zur Tabenburg“.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.
 Anfang 7 Uhr.

Rathaufermoor.

Vereinsklub „Voll dampf“.

Sonntag, den 14. Februar:
Ball,
 wozu freundlichst einladen
 Der Vorstand und
 Ww. Hellmers.

Turn- u. Verein

Hatten.

Sonntag, den 14. Februar:
Ball
 bei Köpf, wozu freil. einl. D. Z.

Osternburg.

Mein diesjähriger
Tanzkursus
 beginnt am **Dienstag, den 16. Febr.,**
 abends 7 Uhr, im Saale des Herrn
 G. Warkemeyer.
 Anmeldungen werden daselbst ent-
 gegengenommen.
 Hochachtungsvoll
 H. Sünderbruch,
 Tanzlehrer.

3. Beilage

in Nr. 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 9. Februar 1904

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 6. Februar, vorm. 10 Uhr.

Zwei einfache und einen schweren Diebstahl verübte der bisher unbefragte, jetzt in Haft befindliche Dienstmacht Anton Kramer aus Neustadt im August und November 1903 zu Goltmar. Wie er erkrankt, entwendete Kramer der Dienstmagd Wilhelmine 11 Mark Geld, dem Dienstmacht Karl Reil ein Pfeifenrohr und ein Paar Schnitzschuhe und endlich mittels Erbrechens des verschlossenen Koffers von Reil diesem 27 Mark Geld und einen grauen Pullover. Der Dieb erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten 10 Tagen Gefängnis, auf welche 1 Monat der veräußerten Untersuchungshaft in Anrechnung kommt.

Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung.

begangen in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni 1902 zu Berne, standen am 15. November 1902 vor der Strafkammer II: 1. der Dienstmacht Joh. Meier, 2. der Bäder August Brügge, 3. der Dienstmacht Meier. Wils. Koopmann zu Weierfeld. Es wurden verurteilt: 1. Meier wegen Körperverletzung des Weimanns Kops aus Badenweiler, des Schiffs Dieners aus Weierfeld, des Zimmermanns Adolf Weimann aus Badenweiler, und des Schuhmachers Drees aus Weierfeld zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis, Brügge wegen Körperverletzung des Kordmachers J. Adams aus Weierfeld in eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 3 Tage Gefängnis, Koopmann dagegen erlitt keine Freisprechung. Da das Vergehen wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung des Schiffs Kops aus Weierfeld durch die drei Angeklagten gemeinsam begangen worden mußte, so wird bezüglich dieses Teils der Anklage heute noch verhandelt. Es waren 8 Zeugen geladen. Weierfeld, der schuldig befunden ist, muß unter Errechnung der am 15. Nov. 1902 gegen ihn erkannten 1 Jahr 6 Monate Gefängnis eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verbüßen. Die Mitangeklagten Brügge und Koopmann ergingen nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ihre Freisprechung.

Eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung.

hat sich der Zimmergehilfe Theodor Eilers in Sartebrügge zugezogen. Er wird nun wegen Unterschlagung mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Wegen Vergehen gegen § 187 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs (Verleumdung) wurde Maria Anna geb. Kerzen zu Goltmar, unter der Anklage. Sie hat im Jahre 1901 oder 1902 Invalidenversicherungsanträge, von denen sie wußte, daß dieselben bereits einmal verwendet worden waren, abermals verwendet. Sie will nicht gewußt haben, daß die Karten schon einmal verwendet worden waren. Gleichzeitig ist der Beistellende zum obigen Vergehen angeklagt der Eigner Anton Kerzen zu Goltmar, Gemeinde Sartebrügge, indem er der Karten seine alte Zulassungskarte mit den darauf gelassenen Versicherungsnummern zur Verfügung stellte, trotzdem er annehmen mußte, daß die Karten dieselben wieder verwenden würden. Das Urteil lautet gegen die Karten auf 30 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Haft und Einziehung der unrechtmäßig verwendeten Karten. Kerzen wird freigesprochen.

Darauf gelangen Bewährungsfälle zur Verhandlung. — Schluß nach 1 Uhr nachm.

Vermischtes.

In peinlicher Verlegenheit sollen sich die Offiziere und Mannschaften des vom Fürsten Albert von Monaco dieser Tage aufgelösten Heeres befinden. Die in Hamburg erscheinende „General-Verkehrs-Zeitung“ (internationales Organ für Verkehr, Reise und Touristik) teilt darüber mit: Mit der ihm eigenen Großmut und Munizität hatte Fürst Albert bei der Auflösung des Heeres, das aus etwa 100 Mann mit 10 Offizieren bestand, Franzosen und Italienern, jedem Offizier 1000 Francs, jedem der Unteroffiziere 500 Francs und jedem Gemeinen 200 Francs ausbezahlen lassen. Den Vorgesetzten des Heeres war aus naheliegenden Gründen der Zutritt zu den Spielflächen verboten gewesen. Bei der Auszahlung der Dotationen wurde den Betroffenen mitgeteilt, daß sie nunmehr auf einer höheren Stufe der Kultur angelangt seien und sie deshalb selbstverständlich auch Anspürung auf Aufnahme in die honorable Gesellschaft, in die Spielfläche, befüßten. Der garte Wirt wurde nicht mißverstanden. Von den 110 Köpfen der einstigen gloriereichen Armee von Monaco fehlte am Nachmittag an der Spielbank auch nicht einer. Und in kaum drei Stunden war es erreicht, daß die Tische der tapferen Krieger waren leer. Die so reich dotierten wußten nicht, woher sie die Mittel zur Bäckerei in ihre Hände nehmen sollten. Das Volk aber brachte noch an demselben Abend den geliebten Fürsten, der so landesväterlich dafür sorgte, daß alles Geld hübsch im Lande bleibt, begehrte Dotationen dar.

Standesheute. Das Echo de Paris erzählt: Bei einer großen Schneiderin fragt eine junge Amerikanerin nach dem Preise eines Gesellschaftsleidens. „2500“, antwortet sie eine der „Directen“. — „Ja, es nicht für 2000 zu haben?“ fragt die Amerikanerin. — „2500“, wiederholt die Schneiderin unbeeindruckt. — „Ich behalte es“, sagt die Dame nach kurzer Überlegung, „aber es ist doch wenigstens gut genäht!“ Meine Kammerjoe hat fast weiter nichts mehr zu tun, als die Hosen, die ich von Ihnen habe, fester zu nähen!“ — „Bei uns, gnädige Frau, wird „freiert“, nicht genäht!“ erwiderte die Schneiderin stolz.

Galante Ausruf. „Aber Herr Professor, wann wird denn endlich mein Porträt fertig?“ — „Das ist eine schwierige Sache — solange noch Unabgibt von Tag zu Tag zu ändern werden!“ (Flieg. Bl.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Aufsätze übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Antwort auf die Anfrage in Nr. 28.

Ja, es gibt einen solchen Verein zur innere vision. Er wird außer durch den Vorstand durch einen Ausschuss vertreten, welcher aus ca. 30 Männern und Frauen aus Stadt und Land Oldenburg besteht.

M. N.

Bei der Pfarrwahl in Osterburg.

find die Anhänger ganzer Stragen nicht in die Wählerliste aufgenommen worden. Die Anwohner am Außerer Damm müßten doch gerne wissen, ob eine solche Wahl, wo Anwohner ganzer Stragen von der Wahl ausgeschlossen worden sind,

ihre volle Galtigkeit hat. Von Osterburger Seite sind in den hiesigen Wählern die Wähler ausgeschlossen worden, sich möglichst alle Mann für Mann an der Wahl zu beteiligen. Viele, die dieser Aufforderung nachkamen, waren arg enttäuscht, nun ihr Wahlrecht wegen der Nichterregung in die Hufe nicht ausüben zu können.

Die Anwohner am Außerer Damm.

Die Tragödie vor Gericht.

Kriminal-Erzählung von Gerb. Steiner.

(Nachdruck verboten.)

8) (Schluß.) Stumm, keines Wortes fähig, war Frau Germer, die ihre letzte Willenskraft erschöpft zu haben schien, halb ohnmächtig auf ihren Sitz gesunken.

Eine tiefe, spannungsvolle Stille trat ein. Während ein Gerichtsdiener sich gedäuslos bemühte, die halbohnmächtige Frau wieder zum Bewußtsein zu bringen, tauschte der Präsident einige leise Worte mit den neben ihm sitzenden Richtern. Dann sich zum Verteidiger wendend, fragte er:

„Hat die Verteidigung noch Fragen zu richten oder Anträge zu stellen?“

„Vorläufig nicht!“ lautete die Antwort.

Nun wandte sich der Präsident wieder zu Frau Germer, die sich inzwischen etwas erholt hatte.

„Frau Germer, erholen Sie sich“, sagte er ernst und mit starkem Nachdruck. „Antworten Sie auf meine Fragen klar und offen. Welche Stellung hatten Sie im Hause der Verstorbenen?“

Die Frau erhob sich schwer und langsam und führte die Hand zum Kopfe, als wollte sie erst über die an sie gestellte Frage ins Klare kommen.

„Nun?“

„Ich war Wirtschaftlerin“, sagte sie müde.

„Sie hatten aber eine besondere Vertrauensstellung?“

„Ja — ich hatte sie — früher.“

„Und dann nicht mehr?“

„Ich kam nicht als Wirtschaftlerin ins Haus. — Wir waren beide zusammen erzogen worden — sie die Tochter eines armen Schneidemessers, ich das Kind eines höheren Beamten. — Wir hatten dieselben Schulen besucht.“

„Sie waren also Jugendfreunde?“

„Ja“, meinte sie mit einem bitteren Acheln. „Jugendfreunde. Wir heirateten fast um dieselbe Zeit — sie einen jungen Bankbeamten, und ich einen Kaufmann. Es war eine traurige Ehe, ohne Glück — nach einigen Jahren stand ich als Witwe da, verlassen, arm, ich wußte nicht, wovon ich leben sollte.“

„Da gingen Sie zu Frau Wank?“

„Sie hat mich selbst zu ihr zu kommen. Es war ja auch ganz gut, es war eine Rettung für mich — so lange ihr Mann lebte. Auch noch kurze Zeit später — da wurde sie krank. Ich brachte viele Nächte an ihrem Bett zu, opferte meine Gesundheit, fast mein Leben. Sie sah das auch ein — sie wollte mir ihren Dank zeigen und vernachlässigte mir noch auf dem Krankenbett das Legat, das sich in ihrem Testament fand.“

„Und weiter?“

„Dann wurde es anders. Als sie gesund wurde und frisch — da fing es an.“

„Sie bereute das Legat?“

„Davon war damals noch nicht die Rede — wohl aber —“

„Ach so — ein Mann?“

„Ja — ich kannte Weber von früher her. — Als der Kommerzienrat noch lebte und ich noch Freundin im Hause war, hatte ich mich mit Weber so gut wie verlobt. Aber wir wollten noch warten — bis sein Gehalt größer würde — da trat der Tod dazwischen. — dann ihre Krankheit, und dann —“

„Sprechen Sie weiter!“

„D, sie wußte, wie es zwischen uns stand. Aber sie war immer roh und selbstschuldig. Und sie verstand es, meinen Verlobten zu gewinnen und ihn zum niederträchtigen Verräter zu bringen. — Ich sah sie, ich fühlte, ich erinnerte sie, was ich für sie getan — o, es war schrecklich.“

„Es kam also zu schweren Zerwürfnissen zwischen Ihnen, nicht wahr?“

„Ja, wenn es nur das gewesen wäre! Aber es war viel schrecklicher! — Sie hatte mich um mein Glück betrogen — dann wollte sie mich aus dem Hause jagen, wie einen Hund —“

„Wann war das?“

„Acht Tage vor ihrem Tode.“

„Als Sie diesen Herrn empfingen?“

„Es war mein letzter Versuch, meine letzte Hoffnung. Ich konnte nicht glauben, daß ein Mann so vorwiegend, so charakterlos sein könnte. Und als er mich verließ, als er mir mit kalten Worten und kaltem Herzen erklärte, daß er doch für seine Zukunft sorgen müßte — daß — ja, da packte mich die Verzweiflung —“

„Und da kamen Sie auf den Gedanken, sich durch einen Mord von ihr zu befreien?“

„Nein, nein, noch nicht!“

„Sagte sie auf. „Ich weiß wirklich nicht, was mich ins Laboratorium trieb. Es war mir so finster, so trostlos im Herzen — am liebsten hätte ich gestorben. Ich hatte auch das Gefühl: „Nimm Gift, mach Dich aus der Welt!“ Ich ging hinein — ich war vorher mehrmals aus Neugierde in diesen Zimmer gewesen und wußte Bescheid. Ich griff nach den Flaschen mit der Bezeichnung „Gift“ — es war das Strichgummi — und wie ich es hatte, entfiel mir plötzlich der Mut. Ich hielt das Gift bei mir — und lebte weiter.“

„Und an jenem Abend, als das Unglück geschah?“

„D, es wäre ja nie dazu gekommen, trotz alledem und alledem! Sie war in der letzten Zeit so roh und so brutal — ich wollte sich selbst aus dem Hause gehen — ich sehnte mich von ganzem Herzen danach — da fing ein Vorwärtstag an — in demüthigen, kränkenden Worten — und als ich antwortete — ich hatte doch ein Recht darauf —“

wies sie mir die Tür — sie warf mich einfach aus dem Hause hinaus — alles Beteiligte war vergessen — sie behandelte mich, als wäre ich eine Diebin.“

„Und taten Sie Schritte, um das Haus zu verlassen?“

„Ja, ich packte meine Sachen und war entschlossen, am Abend mit der Bahn in ein kleines Städtchen, wo ich vor Jahren mit meinem Manne gelebt hatte, ohne Abschied abzuschieden.“

„Aber Sie blieben?“

„Gegen meinen Willen. Gerade, als ich fortgehen wollte, bekam sie ihren Anfall. Ich schämte mich, in diesem Trübel, wo sie alle den Kopf verloren, davonzulaufen. Sie sollte mir nicht nachjagen, daß ich sie verließ, als meine Anwesenheit besonders dringend notwendig war.“

„Nun, und was geschah weiter?“

„Herr Richter, was fortgegangen“, begann sie, erst leise, dann immer leidenschaftlicher und heftiger werdend, daß sich die Stimme bis zum Kreischen erhob, „die Mädchen hatten sich zur Ruhe begeben. Es war alles still. Ungefähr gegen 12 Uhr wollte ich auch schlafen gehen. Und wie ich die Lampe im Wohnzimmer abdrehte, hörte ich, wie die Kante klinkte. Einmal — nochmal — ich wollte nicht hineingehen — ich hoffte, daß eines der Mädchen aufwachen würde — aber sie klinkte zum drittenmal — sehr heftig — und alles ist still — nichts regt sich. Da entschloß ich mich doch — und wie ich hineinkam, hielt sie mich hart an. „Na, Du bist noch da?“ sagte sie höhnisch. Ich suchte auf der Welt! Rade Dich, pade Dich! Du — Du — und damit Du mir nicht vorwirft, ich hätte was umsonst von Dir verlangt — hier! hier!“ — Es flog mir etwas ins Gesicht, und von da rollten Goldstücke auf den Fußboden hinab — hier unter dem Auge trage ich noch die Narbe von der Wunde, die mir das Schloß der Geldtasche gerissen hat — sie warf mir in ihrer Gemeinheit Geld ins Gesicht — ins Gesicht — Geld, das ich nie verlangt hatte — ins Gesicht, wie einer Dirne, und sprang dabei wie eine wilde Ziege halbnaht aus dem Bett — ah — in diesem Augenblick wußte ich nicht mehr, was ich ihr Böses hätte antun können — hätte ich ein Messer in der Hand gehabt — ich hätte es ihr ins Herz gestochen! — Und wie sie mir so redte wie ein haßerfülltes, wildes Raubtier entgegen, fällt sie plötzlich um und windet sich in ihren Krämpfen. „Wasser!“ hört sie mich an. — Ich hatte kein Wasser in der Hand, aber ich hatte das Gift in der Tasche. — Ja, es ist wahr — ich geteile es — ich gab es ihr ins Wasser, und sie trank es, sie mußte es trinken — sie mußte — so sehr sie sich dagegen wehrte, ich war stärker als sie — ich goß es in sie hinein — o, es war genug, um fünf Menschen damit tot zu machen — und ich hielt sie fest — wie mit eisernen Klammern — nein — hababa — ich hatte kein Erbarmen mit ihr, wie sie sich auch wand — wie sie würgte und leuchtete und um sich schlug — kein Erbarmen — mir troff das Blut aus dem Gesicht — es machte mir Freude — wie es aus der Wunde immer rann und rann — es brannte wie Feuer — und sie, ich sah zu und es erfüllt mich noch jetzt mit Seligkeit — sie beredete wie ein toller Hund — wie ein —“

Ein erschütterter Laut mit dem letzten, ungeschlossenen Wort auf den Lippen, ein dumpfer Haß, eine plötzliche allgemeine Bewegung im Saale und dann tiefe, beängstigende Stille.

Der Präsident erhebt sich von seinem Stuhl, und zum Gerichtshof und zu den Geschworenen gewendet, sagt er mit bewegter Stimme:

„Unseres Valtens — ist hier nicht mehr — die Mörderin steht vor einem höheren Richter — ihr letztes Wort war ihr letzter Atemzug!“

Die Menge strömte aus dem heißen, mit stickigen Gasen geschwängerten Gerichtssaal hinaus ins Freie. Und als der letzte der neugierigen Zuschauer das Haus verlassen hatte, öffnete sich wieder die Pforte, und geeigneten Saupst, tief in Gedanken versunken, trat Paul Giller auf die Straße.

Ein Meer von Nichts trübte ihm entgegen, ein letzter Windstoß erfüllte ihn mit einem Strom frischer Luft. Tief und fest armte er auf, von einer furchtbaren Zahl befreit. Dann hob er sein Haupt und blickte frei und stolz vor sich hin. Am sein Gesicht spielte ein Lächeln, lächelnd und hoffnungsvoll zugleich.

War es das verloren geglaubte Glück, das er jetzt, den Blick in die Ferne gerichtet, vor sich sah?

Der Präsident erhebt sich von seinem Stuhl, und zum Gerichtshof und zu den Geschworenen gewendet, sagt er mit bewegter Stimme:

„Unseres Valtens — ist hier nicht mehr — die Mörderin steht vor einem höheren Richter — ihr letztes Wort war ihr letzter Atemzug!“

Die Menge strömte aus dem heißen, mit stickigen Gasen geschwängerten Gerichtssaal hinaus ins Freie. Und als der letzte der neugierigen Zuschauer das Haus verlassen hatte, öffnete sich wieder die Pforte, und geeigneten Saupst, tief in Gedanken versunken, trat Paul Giller auf die Straße.

Ein Meer von Nichts trübte ihm entgegen, ein letzter Windstoß erfüllte ihn mit einem Strom frischer Luft. Tief und fest armte er auf, von einer furchtbaren Zahl befreit. Dann hob er sein Haupt und blickte frei und stolz vor sich hin. Am sein Gesicht spielte ein Lächeln, lächelnd und hoffnungsvoll zugleich.

War es das verloren geglaubte Glück, das er jetzt, den Blick in die Ferne gerichtet, vor sich sah?

Der Präsident erhebt sich von seinem Stuhl, und zum Gerichtshof und zu den Geschworenen gewendet, sagt er mit bewegter Stimme:

„Unseres Valtens — ist hier nicht mehr — die Mörderin steht vor einem höheren Richter — ihr letztes Wort war ihr letzter Atemzug!“

Die Menge strömte aus dem heißen, mit stickigen Gasen geschwängerten Gerichtssaal hinaus ins Freie. Und als der letzte der neugierigen Zuschauer das Haus verlassen hatte, öffnete sich wieder die Pforte, und geeigneten Saupst, tief in Gedanken versunken, trat Paul Giller auf die Straße.

Ein Meer von Nichts trübte ihm entgegen, ein letzter Windstoß erfüllte ihn mit einem Strom frischer Luft. Tief und fest armte er auf, von einer furchtbaren Zahl befreit. Dann hob er sein Haupt und blickte frei und stolz vor sich hin. Am sein Gesicht spielte ein Lächeln, lächelnd und hoffnungsvoll zugleich.

War es das verloren geglaubte Glück, das er jetzt, den Blick in die Ferne gerichtet, vor sich sah?

Der Präsident erhebt sich von seinem Stuhl, und zum Gerichtshof und zu den Geschworenen gewendet, sagt er mit bewegter Stimme:

„Unseres Valtens — ist hier nicht mehr — die Mörderin steht vor einem höheren Richter — ihr letztes Wort war ihr letzter Atemzug!“

Die Menge strömte aus dem heißen, mit stickigen Gasen geschwängerten Gerichtssaal hinaus ins Freie. Und als der letzte der neugierigen Zuschauer das Haus verlassen hatte, öffnete sich wieder die Pforte, und geeigneten Saupst, tief in Gedanken versunken, trat Paul Giller auf die Straße.

Ein Meer von Nichts trübte ihm entgegen, ein letzter Windstoß erfüllte ihn mit einem Strom frischer Luft. Tief und fest armte er auf, von einer furchtbaren Zahl befreit. Dann hob er sein Haupt und blickte frei und stolz vor sich hin. Am sein Gesicht spielte ein Lächeln, lächelnd und hoffnungsvoll zugleich.

War es das verloren geglaubte Glück, das er jetzt, den Blick in die Ferne gerichtet, vor sich sah?

Der Präsident erhebt sich von seinem Stuhl, und zum Gerichtshof und zu den Geschworenen gewendet, sagt er mit bewegter Stimme:

„Unseres Valtens — ist hier nicht mehr — die Mörderin steht vor einem höheren Richter — ihr letztes Wort war ihr letzter Atemzug!“

Die Menge strömte aus dem heißen, mit stickigen Gasen geschwängerten Gerichtssaal hinaus ins Freie. Und als der letzte der neugierigen Zuschauer das Haus verlassen hatte, öffnete sich wieder die Pforte, und geeigneten Saupst, tief in Gedanken versunken, trat Paul Giller auf die Straße.

Malztropen

schafft

LEBENSKRAFT

Erhältlich in Apoth. u. Dro. à M. l., M. 2.40, M. 4.50.

Landwirtschaftl. Buchführung,

drück. Unterricht.

C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.

Prospekte kostenfrei!

Herr Med.-Rat Prof. A. dirig. Arzt d. Kaiserl. kranth. in L. schreibt:

In Fällen von chronischen Ausschlägen und Wundheilen der Kinder habe ich Berner's Serum & seine gute Resultate erzielt, z. B. i. all. Apoth., Dro. und Pharm. Et. 50 Pfg. und 1 Mk.

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Erbaut	Material	Reg.- Nr.	Letzte Nachrichten.
Montcal Werner, H. Bootsmann	H. Tobias, Brake	1900	☾	187	5.11. in Brake in Winterlage.
Alide, D. Buie	H. Arnold, Brake	1903	☾	159	20.1. in Hammelwarden.
Amazon, A. Gieseler	D. Gage, Brake	1892	☾	1339	29.12. von Port Pirie nach Kapstadt.
Anna, J. Gieseler	G. tom Diet, Elsfleth	1892	☾	1391	5.1. in Algoabay von Melbourne.
Anna, J. Schumacher	G. tom Diet, Elsfleth	1884	☾	59	4.2. in Föning von Bremen.
Anna Kamen, J. Koop- mann	G. tom Diet, Elsfleth	1890	☾	1242	20.1. von Melade nach R. f. D.
Apollo, A. Roie	Wd. Schiff, Elsfleth	1884	☾	1124	12.11. in Melbourne von Algoabay.
Atlante, H. u. Klampen	G. Eilers u. Sohn, Brake	1892	☾	1032	16.1. von Celeta Buena nach London.
Atom, H. Bootsmann	H. Tobias, Brake	1894	☾	178	10.12. in Brake in Winterlage.
D. Brake, J. Sanders- feld	D.-P. D.-M., Oldenburg	1893	☾	1095	2.2. von Hamburg nach Lissabon.
D. Bremen, H. Schmidt	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☾	1625	3.2. in Föning.
C. Paulsen, J. Schmieders	F. Johannsen, Hamburg	1870	☾	647	20.12. in Bremen von Ruesitas.
Callao, G. de Wall	D. Köster, Brake	1885	☾	939	22.12. von Hull nach Bluff Harbour. 26.12. Dungeness passiert.
Carl, C. Schemmaler	G. Winters, Bremen	1884	☾	940	11.1. von Mazatlan nach San Juan del Sur.
C. Cajablanca, J. Harde	D.-P. D.-M., Oldenburg	1903	☾	1650	4.2. von Bremen nach Lissabon.
Catharina, R. Meyer	H. Wieting, Hammelward.	1901	☾	83	19.11. von Alcoa u. d. Wefer, verschollen.
Catharotte, J. Grube	Wd. Schiff, Elsfleth	1890	☾	1243	7.1. in Bremerhaven, ladet nach Honolulu.
Christiane, J. Schumacher	J. Schumacher, Bienen	1881	☾	80	23.12. in Brake in Winterlage.
C. Eintra, J. Düten	D.-P. D.-M., Oldenburg	1888	☾	1140	30.1. in Kingslynn.
Concordia, A. Peters	J. G. Lüben, Elsfleth	1890	☾	1250	8.1. in London von Fernandine.
Conrad, C. D. Büscher	H. Arnold, Brake	1899	☾	141	1.2. in Meldebro.
Constance, H. Eulzen	D. Gage, Brake	1877	☾	948	1.1. in Melde von Tocopilla.
Cerna, G. Ahlers	Wd. Schiff, Elsfleth	1891	☾	1069	1.1. von Cuba nach Bremen.
Cerna, D. D. Gröning	J. Strüfing, Brake	1892	☾	84	1.1. von London nach Westport.
Galte, J. Saathoff	D. Wieting, Brake	1892	☾	168	26.1. in Brake.
D. Gato, J. Schmieders	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☾	1143	31.1. von Lissabon nach Hamburg.
Grido, J. Meyer	H. Meyer, Oberhummeln.	1889	☾	86	15.1. in Hammelwarden.
Griff Bismarck, J. Schu- macher	D. Gage, Brake	1877	☾	968	25.1. in Liverpool von Nantes.
Gerda, M. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brake	1885	☾	697	15.1. von Caibarien nach Bremen.
Großherzogin Elisabeth, J. Nagem	Schiffbauverein, Oldenb.	1901	☾	721	28.1. von Valveston nach Havana.
D. Guadiana, Hülsebuch	D.-P. D.-M., Oldenburg	1902	☾	495	2.2. in Lissabon.
Hanna Hepe, W. Fretsch	G. Rejnaber, Elsfleth	1890	☾	1824	19.12. von Sidney nach Rotterdam.
Hans, D. Büscher	D. Olmann, Brake	1877	☾	161	20.11. in Harburg aufgelegt.
Henny, G. Meyer	Wd. Schiff, Elsfleth	1874	☾	968	25.1. von Trinidad nach Harburg.
Henny, J. Baake	D. Olmann, Brake	1901	☾	114	27.1. von Bremerhaven nach Plymouth.
Hercules, G. Növesat	F. Johannsen, Hamburg	1871	☾	616	5.1. in Port Elisabeth von Buenos Ayres.
Hyon, J. Mohrhardt	G. Rejnaber, Elsfleth	1891	☾	1080	4.11. von Liverpool nach Wellington. 17.12. auf 17° S. 32° W.
Jbuna, J. Dallinga	L. Schnittger, Brake	1890	☾	85	auf der Wefer.
J. Immanuel, J. Hartmann	J. Strüfing, Brake	1898	☾	86	23.12. in Harburg aufgelegt.
Industrie, J. Schwegmann	Wd. Schiff, Elsfleth	1872	☾	1642	16.1. in Ballarao von San Francisco.
Jrene, H. Schumacher	D. Gage, Brake	1891	☾	1066	18.1. in Bremen von Cuba.
Johanne, J. Haschagen	H. Haschagen, Großenfel	1897	☾	91	15.12. in Großenfel aufgelegt.
D. Lisboa, Cpr. Braue	D.-P. D.-M., Oldenburg	1901	☾	1889	21.1. in Queloa.
Lorelen, J. Götting	G. Frensfeld, Elsfleth	1891	☾	1040	27.1. von Port Germain nach R. f. D.
Marga, Cpr. Bus.	G. Eilers u. Sohn, Brake	1889	☾	1017	6.2. in Bunbury von Kapstadt.
D. Matin, J. Nients	H. Tobias, Brake	1873	☾	530	6.2. in Seestemünde.
Marie Thun, W. Pohlenga	H. Arnold, Brake	1878	☾	160	9.1. von Plymouth nach Harburg.
Mimi, G. Wöhrdorf	G. Schaffer, Elsfleth	1882	☾	749	23.9. in Brake aufgelegt.
Mimi, J. Hinrichs	J. Strüfing, Brake	1887	☾	69	31.12. in Hoford von Massibus.
Miona, G. Schmartz	J. J. Nicolai, Brake	1878	☾	1028	29.1. in Arceffon von Iquique.
D. Nordsee, H. Nissen	D.-P. D.-M., Oldenburg	1895	☾	866	16.1. in Arache.
Ocean, G. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brake	1890	☾	1428	24.12. von Port Pirie nach R. f. D.
D. Oldenburg, Rüdens	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☾	1816	2.2. in Lissabon.
Olga, D. Hüfers	G. tom Diet, Elsfleth	1892	☾	1106	19.1. in Port Blakelen.
D. Ofise, H. Schoon	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☾	838	6.2. in Oldenburg.
Pelotas, D. Saathoff	H. Wieting, Brake	1897	☾	194	17.12. in Harburg aufgelegt.
D. von Roddielski, H. Gehfte.	Seelabelwerke Nordenham	1899	☾	1494	17.12. in Nordenham von Porta.
D. Portimao, W. Nie- mann	D.-P. D.-M., Oldenburg	1899	☾	1489	21.1. in Tanger.
D. Portugal, G. Berg- mann	„	1890	☾	923 987	31.1. in Queloa.
Primus, A. Neumann	Wd. Schiff, Elsfleth	1891	☾	588 1059	30.1. in Brake.
Prof. Koch, W. Schütte	G. Winters, Bremen	1891	☾	1357	3.12. von Mloria nach R. f. D.
Walto, A. Fotes	F. Johannsen, Hamburg	1869	☾	1141	1.2. in Port Natal von Antwerpen.
D. Rheinland, H. Lotewig	Nablen und Stadtlander, Brake	1885	☾	757	22.1. in Methil.
D. Rotherland, A. de Boer	J. D. Stürcken, Nordenham	1900	☾	454 238	26.1. in Seestemünde.
Satunus, J. D. Fußs	G. D. Köster, Brake	1876	☾	188 806	24.1. von Port Pirie nach Kapstadt.
D. Sines, J. Giering	D.-P. D.-M., Oldenburg	1894	☾	1294	25.1. Dover passiert, ausgehend.
Solide, J. Schumacher	D. Gage, Brake	1884	☾	934 784	31.1. in Punta Arenas von Honolulu.
D. Stephan, C. Cornelius	Seelabelwerke Nordenham	1902	☾	4830	10.12. in Nordenham.
Eterna, H. Schoon	G. Holte, Elsfleth	1890	☾	2467 1355	14.1. von Albany nach London.
D. Xanger, H. Schu- macher	D.-P. D.-M., Oldenburg	1897	☾	1507	30.1. in Tanger.
Titania, J. Wiestler	G. Rejnaber, Elsfleth	1889	☾	959 1063	26.1. in Seelong.
D. Vianna, C. Wiegert	D.-P. D.-M., Oldenburg	1898	☾	400 244	16.1. in Dporto.
D. Villarreal, Eshding	D.-P. D.-M., Oldenburg	1903	☾	1652 1045	26.1. von Sunderland nach Lissabon.

Haus nebst **Geschäft** verkäuflich.
Eisenwaren - Branche, beste Lage,
günstige Kaufbedingungen, Antritt
jederzeit. Anfr. befrdt. die Exp. d. V. Bl.
Zu kauf. gef. **Haus** im Preise von
10—12000 M. Off. u. N. M. postl. erb.

hüßch. Dam.-Maschinenanzg. Boockstr. 8.

Billig zu verk.: Divan mit 6
Polstersüßle, Schreibpult, Tisch, div.
Stühle 2c. Milchstr. 7 a.

Bürgerseide. Zu ver. groß. Gest.
bauer mit Kantaribengel (Weibchen u.
Männchen). **Wirt Schmidt,** 3. gr. W.
Zu verkaufen eine glänzige
trüchtige dunkle Zuchtsente,
fromm und zugest.
Nachfragen bei **Heinrich Meier,**
Kirchhofsweg beim Ziegelhof.
Zu ver. 6 fls. **Breut u. 2r. Sand-**
wagen. **H. Gosselaar,** Kurdie u. 27.
Friedrichsfehn. Die dem Aus-
bauer **Emil Kelling** daj. gebörende
Stelle

Stelle

Soll mit Antritt zum 1. Mai d. J.
unter der Hand verpachtet werden.
B. Schwarting, Auctionator,
Ebersten.

Ein Taschensofa und Rohrstühle
sollen billig verkauft werden.
Achterstr. 4, 1. Etage.
Nachzufragen im Laden.
Eine echt nussbaumplüschgarnitur
mit gewebtem Plüsch, 1 Spiegel und
Vertikow sollen billig verkauft werden.
Achterstr. 4, 1. Etage.
Nachzufragen im Laden.

Masken-Anzüge und Dominos.
Stephan, H. Kirchenstr. 9.
Petersfeon. 3. v. mehr. 1000 Pfd.
best. gew. Rukhen. 2. Osterloh.

Säuglinge
gedeihen
am besten
mit
Löfflunds
chemisch reinem
Milchzucker,
nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren
dargestellt. Nur echt in den Original-
Packungen mit unserer Firma;
zu Mk. 1.50 und 30 Pf.
in den Apotheken, Sanitätsgeschäften und
Drogerien.
Ed. Löfflund & Co.
Grunbach-Suttart.

Portwein „Regina“ 2.10 M. inkl. F.I.
 „ „Particular“ 2.60 „ „ „
 „ „Old Reserve“ 3.00 „ „ „
 billige Marken 1.10, 1.30, 1.60 M.
Carl Wille, Weinh., Hofl.



Mehr Licht!
D. Reichs-Patent.
Petroleum-
Glühlicht
ohne Strumpf, ohne

Lampenänderung.
 Küssen, Dunsten ausgeschlossen.
 Hälfte Delersparnis!
 Bei Voreinsend. pro Stck. 1.50 Mk. frtk.
 Nachnahme 1.80
 Linien-Angabe des Brenners erbeten.
Felix Grabner, Berlin S.,
 Sebastianstr. 72

Maskenkostüme, Dominos
für Damen u. Herren, gr. Auswahl.
S. Satine, Baumgartenstr. Nr. 19

Johann Grave,
Barbier und Friseur,
Grünestraße 15,

Feinsten reinen
Pianobonig

empfehl
Joh. Bremer.

Tapeten billiger Reste-Verkauf. Ueber 200 verschiedene Muster, zu je 1-Zimmer reichend. Antleben schnell und billig
Wilhelmstraße 1a.

 Graue rote,
Haare färben Sie so
fort wunderbar,
naturgetreu nur mit
Dr. Fuhs' Nutin-
Haarfarbe Mk. 2

und Nutin-Haaröl 60 Pfg.
stärkt u. befördert den Haarwuchs
ärztl. empfohlen, völlig unschädlich
Echt nur von Frz. Kuhn, Kronen-
parf., Nürnberg. Hier: L. Fasch,
Flora-Drogerie.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit ge-
reinigt, neuen Federn b. **Gustav Lustig,**
Post 46, Grödlitz, Laßau.

**Leitern jeder Länge, Drittleitern
Bleichstühle jeden Mittwoch um**

Sonnabend auf dem Markt. Die vier
nachgehr. Körbe sind wied. da. Galt
ob. Sach. stets a. Tag. b. Wirt Hennek
am Markt. Hinrichs, Vorbeck.

Echt
Nienburger Brot,
jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag
und Sonnabend frisch.
F. Fuge,
Curieckstraße 36.

Per Mai zu verkaufen: Ladeneisen, Treisen, Lagerreolen, 2 Glaschränke, versch. Glaskästen, 4 große Spiegel für Schaulenfer, Schaufenstereinrichtung, Knopfabsetzungs-Maschine, Gießelotten, Anzieher, Schirmständer, Schreibpult u. billige
J. Selmerichs, Langestr. 25.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung
sehnüchziger Herzenswünsche erhielt
Deutsches Reichspatent. Es ist das
mit die sichere Gewähr geboten, daß
daselbe von segensreichem Erfolg ist.
Ausführliche Broschüre M. 1,20
R. Nimmann, Konstanz.

Waschlinaur
mit
Ludewig's
Seifenpulver
überall
zu haben.

Säplich
sind alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Finnen,
Gesichtspöbel, Hautröthe, Pusteln,
Blüthen &c. Daher gebrauchte man
nur: Steckenpferd.

Karbol-Deerſchwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit echter Schutzmarke: **Stiefenpferd**
a St. 50 Pfg. in der Hof-Apotheke.

Allen Freunden
meiner Gattin
möchte ich eine
sicher inter-
essierende
Wichtig-
keits-
aufmerksamkeit
schenken.
Reich und
arm, alle
meine Freunde
werden um ihre
Hilfe gebeten.
Gott sei nicht
und kann un-
gesehenen Augen
sitzen. » Post-
mit genauer
Hilfe ge-
nügt, mei-
ter ich gar
nicht nötig
desseins
Euer Freund
der alte
Prat-
ische G. G. G.
in Göttingen
H. G. G.

Das Härteste, Dauerhafteste und auch Schönste für jeden Flur, Küchen- u. Trottoir-Verlag sind feine
Mosaikplatten
aus dichtgefeintester Thonmasse.

F. Neumann, Oldenburg
Alexanderstr. 7.
Baumaterialien-Handlung.

Fahrradschlösser
oder Mechaniken

auf dauernde Arbeit.
Joh. Eilers, Mechaniker.
Einen aut erhält. mah. Sekretär

habe zu verkaufen.
Karl Ed. Pophanken,
 am Pferdemarktplatz.

1. Mai in Nadorst ein
Wohnung (neues Haus)
enthaltend 2 Stuben

1 Kammer, Küche, Stall etc.
ca. 30 Schffl. Garten
Acker- und Weideland.
Rud. Meyer Wirt

**Spar- und Darlehnskass.
Zwischenahn,**

— e. G. m. unbeschr. Haftpl. —
Wir vergüten f. Einlagen
3 1/2 %
Der Vorstand.

Defekte
Bringmaschinen = Walzen

W. M. Busse,
Mottenstr. 8—9.

Samos Superior,	0,90	M. mil. d.
Samos Auslese,	1,10	" " "
Samos Ausbruch,	1,80	" " "
Carl Wille, Weinroßhändler.		